

# Der Gefesselte

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Ausgegebenes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfälz und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefesselte“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 100; Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Virolonto 882 Kreispartei Nagold. In Konfursfällen ab. Zwangsversteigen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nr. 55

## Die Führer-Rede im Bürgerbräukeller

München, 9. November.

Bei dem Erinnerungstreffen im Bürgerbräukeller am Sonntagabend hielt der Führer folgende Ansprache:

Parteilgenossen! wieder treffen wir uns zur Erinnerung an unseren ersten großen Revolutionsversuch in diesem Saal, der uns heute so klein vorkommt und der damals für uns so groß war. Wieder sind wir beisammen alle, die alten Gesichter von einst, um die Empfindungen auszugutauschen und wahrzunehmen, die uns an jenen Tage bewegten, die uns auch heute noch erfüllen müssen und die, wie ich glaube, die nationalsozialistische Bewegung immer mehr erfüllen werden. Es gibt viele Tage in der Geschichte unserer Bewegung, die es verdienen, der Erinnerung erhalten zu werden. Aber es gibt kaum einen Tag dieser Geschichte, der es mehr verdient, für immer ein Festtag der Bewegung zu sein, als dieser Novembertag von damals. Ein Tag der Trauer, aber trotzdem ein Tag der großen Hoffnung, heute und für alle Zukunft ein Tag der teuren Erinnerung.

Versuch, den Staat der Weimarer durch eine neue Weimerei zu stürzen.

Sachlich sind wir dabei unterlegen, moralisch aber haben wir damals gesiegt. Das hat sich auch sofort gezeigt. Die Partei ist nicht kleiner geworden, sondern im Gegenteil: sie ist erst nach dem 9. November 1933 unerhört gewachsen. Das deutsche Volk hat sich seitdem mit Recht zu der Bewegung bekannt, die den Mut hatte, in der kritischen Stunde zu handeln.

So haben wir damals die Tat befohlen, aber letzten Endes das deutsche Volk gewonnen. Die Partei, die die ersten 16 Toten befohlen, hatte sich das heilige Anrecht geschaffen, dereinst die deutsche Führung zu übernehmen. Aus den damaligen Opfern ging die lange Reihe der Märtyrer hervor, aus dieser langen Reihe der Märtyrer, der Verwundeten und Verlegten ging hervor der große fanatische Glaube an die Bewegung. Und daraus wird in der Zukunft hervorgehen ein unerhörtes Opferwillen für das Reich, das diese Bewegung nun geschaffen hat.

Wir feiern nicht umsonst den Tod dieser Sechzehn. Vielleicht werden manche sagen: Ja, es sind doch im Felde zwei Millionen gefallen. Warum machen Sie gerade von diesen sechzehn soviel Aufhebens? Weil die zwei Millionen fielen getreu einem Befehl, der ihnen gegeben wurde, und weil die sechzehn gefallen sind getreu dem Befehl ihres eigenen Herzens für eine neue Idee! Diese Männer sind auch alle im Felde gewesen. Und sie waren alle, wie jeder andere, ebenso bereit gewesen, auch dort dieses letzte Opfer zu bringen. Aber der Befehl, sofort den Kampf in der Heimat wieder aufzunehmen

für ein neues Reich, für ein neues Ideal, wurde ihnen weder von einem obersten Kriegsherrn noch von einem sonstigen Vorgesetzten gegeben, diesen Befehl gab ihnen nur ihr eigenes Gewissen. Das hat sie zu mir geführt. Ich konnte niemanden zwingen, ich konnte keinen befehlen. Sie sind aus der Stimme ihres eigenen Herzens heraus gekommen, sie haben ihrem inneren Befehl gehorcht und dafür das schwere Opfer gebracht. Das war aber praktisch!

### Die Geburt eines neuen Staates eines neuen Reiches.

Nach dem 9. November 1933 war es klar, daß der Staat mit Gewalt nicht mehr zu stürzen war. Man hatte es versucht, es war mißlungen. Jetzt konnte man der Bewegung eine neue Anweisung geben, nämlich die der legalen Eroberung der Macht, um so die endgültige Revolution vorzubereiten. Und das wurde auch verstanden. Darum habe ich für die Sturmabteilungen nun erst recht am Ende noch die Tausende tapferer Männer bekommen. Sie kamen in der Ueberzeugung, daß wir auch nicht davor zurückschrecken würden, den Weg der Gewalt zu gehen, wenn es einen anderen Weg nicht gab. Der Verdacht auf alle Versuche, diesen Staat mit Gewalt zu stürzen, war für mich selbst damals ein nicht leichter Entschluß.

### Der erste Entschluß

Als ich die neue Bewegung gründete, habe ich den ersten Entschluß gefaßt. Und ein ganz schwerer Entschluß war es für mich, die bayerische Regierung gefangen zu nehmen und in Deutschland eine nationale Revolution auszurufen. Zum erstenmal mußte man entscheiden über Leben und Tod, ohne selbst einen Befehl bekommen zu haben. Und ich glaube, das war auch gut, denn ich habe in den letzten dreieinhalb Jahren sehr schwere Entschlüsse fassen müssen, in denen manchmal das Schicksal der ganzen Nation auf dem Spiele stand. Ich habe dabei leider niemals die berühmten 51 Prozent Sicherheit gehabt. Man hatte oft 95 Prozent Wahrscheinlichkeit des Siegens und nur fünf Prozent des Scheiterns. Vielleicht aber hat es mir dieser 8. November 1933 erleichtert, auch später gewaltvolle Entschlüsse zu treffen. Außerdem wurde mir dieser damalige Entschluß zu einer großen Lehre für die Zukunft.

Wir erkannten, daß es nicht genügt, den alten Staat zu stürzen, sondern daß der neue Staat zuvor praktisch bereits aufgebaut sein muß. Damals sagte ich daher, wenige Tage nach dem Zusammenbruch, sofort einen neuen Entschluß: nun in aller Ruhe die Voraussetzungen zu schaffen, die ein neuerliches Scheitern ausschließen mußten. Sie haben später noch eine Revolution erlebt, am 9. März 1933 hier in München und Tage vorher im Reich. Aber Welch ein Unterschied! Damals handelte es sich nicht mehr darum, einen Staat durch einen Gewaltakt zu stürzen, sondern der neue Staat war unterdessen gebaut worden und hatte nur die letzten Reste des alten Staates in wenigen Stunden zu beseitigen.

Da sind wir nicht angetreten wie 1933. Glauben Sie, wenn ich heute zurückdenke an 1933, dann wird mir nahezu angst vor meiner Verwegenheit vor damals, mit einer Handvoll Leute einen ganzen Staat stürzen zu wollen. Ich muß heute dem Schicksal nur dankbar sein, wenn es uns damals den Erfolg verlagert hat. Wie hätten wir den Staat damals aufbauen wollen? Wir besaßen zu wenig Mitarbeiter, all die Menschen, die zu Tausenden heute an meiner Seite stehen, waren unbekannt. Wir alle waren nicht genügend geschult. Ich hätte auf die bürgerliche Welt zurückgreifen müssen. Das wäre ein schlimmer Wechselbalg geworden, kein neuer Staat, sondern nur eine neue Firmenbezeichnung. 1933 stand hinter mir die weitest ausgedehnte Organisation, die Deutschland je besaß, eine Bewegung, die sich aufbaute auf den kleinsten Zellen bis zur umfassenden Reichsorganisation.

Dieser gewaltige Neuaufbau der Partei hat mit die wichtigste Voraussetzung geschaffen, um die Macht im Staate sicher zu

## Madriider Innenstadt unter Artilleriefener

### Sämtliche Vorstädte besetzt

London, 9. November.

Die Reuter aus Madrid meldet, ist die spanische Hauptstadt seit Montag früh erneut einer heftigen Artilleriebeschussung, die von Bombenliegen unterstützt wird, ausgeht. Punkt 8 Uhr explodierten in den Straßen der Stadt die ersten Bomben. Gleichzeitig gaben die Sirenen Fliegeralarm. Ununterbrochen dauerte das Krachen der Explosionen an. Die Hauptziele der nationalen Artillerie sind die Regierungsgebäude und die Hauptstraßen der Altstadt. In der Umgebung des Auswärtigen Amtes und in der Altstadt, die am Sonntag mit Bomben belegt worden waren, steigen dicke Rauchwolken empor. Außer den Bombenflugzeugen der Nationalisten überflogen am Montagvormittag auch Beobachtungsflugzeuge des Generals Franco die Stadt und warfen Flugblätter ab, in denen mitgeteilt wurde, daß die nationalen Truppen am Dienstag in die Innenstadt einmarschieren würden.

Aus den nicht ganz einheitlichen Meldungen über die Kämpfe um Madrid geht immerhin hervor, daß die nationalsozialistischen Truppen sämtliche Vorstädte Madriids besetzt haben und im Laufe des Sonntagvormittags bereits in den Straßen der Stadt gekämpft wurde.

Wie der Sender Sevilla mitteilt, befinden sich die ersten Kolonnen der Nationalisten nahe der Ronda de Atocha, rund drei Kilometer vom Zentrum der Stadt, der Puerta del Sol, entfernt. Seit gestern haben die Reuten schon zweimal versucht, durch Straßenangriff mit etwa 25 000 Mann den Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten, doch beide Male ist der Versuch gescheitert.

General de Miano erklärte am Sonntagabend in seinem Lagebericht, die Bevölkerung müsse Geduld haben, denn man müsse beim Vormarsch umsichtig vorgehen. „Morgen oder übermorgen“, so schloß General de Miano, „werden wir, wenn der Befehl kommt, den Vormarsch wieder aufnehmen. So wie wir es immer getan haben auf unserem Vormarsch von Sevilla nach Madrid.“

Der Sender Teneriffe meldet am Sonntagabend wiederum, daß die Guardia Civile in Madrid sich gegen die roten Nachhaken erhoben und das Königsschloß besetzt habe. Aus Madrid selbst wird gemeldet, daß das Fliegerbombardement der Nationalisten große Wirkung gehabt habe.

Nach einer Havas-Meldung aus dem Hauptquartier des nationalsozialistischen Generals Varela tobten am Sonntag die erbittertesten Kämpfe im Absehn am Kanjannares-Fluß, wo die Militärsoldaten eine dreifach gestaffelte Schützengrabensstellung verteidigten. Eine Meldung aus Avila besagte, daß General Franco, nachdem seine Truppen die Brücken über den Kanjannares besetzt hätten, den Vormarsch abbrechen ließ, damit

die Zwangsdeportation aus der Grenzzone in Sicherheit bringen konnte. Nationale Abteilungen seien in die südlichen Stadtviertel und ins Stadtinnere von Madrid eingerückt. Reuter meldet über Lissabon, daß nationalsozialistische Truppen den Kanjannares zwischen der Toledo- und Segovia-Brücke überschritten und einige Straßenzüge im Inneren Madriids besetzt hätten. Auch vom Nordwesten seien Truppen unter Oberst Castojo in Madrid eingerückt und hätten Unversertät und Stadttrankhaus nach schweren Kämpfen besetzt.

Ziemlich übereinstimmend wird berichtet, daß die Reuten in Madrid am Sonntag auf dem linken Flügel der Nationalistenarmee einen verwerflichen Gegenangriff unternommen haben, an dem etwa 25 000 Mann beteiligt waren. Die Nationalisten hätten alle verfügbaren Tanks und Artillerie eingesetzt, so daß sich am Mittag eine regelrechte Schlacht entwickelte. Auch um den Übergang um den Kanjannares sei im Laufe des Sonntags schwer gekämpft worden. In den späten Abendstunden haben, nach Meldungen über Lissabon, die Nationalisten jedoch die Toledo-, Segovia- und Princesa-Brücke nehmen können und sind damit auf das Ufer des Flusses vorgedrungen. Die Kämpfe, die sich dabei abgespielt haben, sind außerordentlich heftig und grausam gewesen. Auf Seiten der Reuten haben fanatisierte Weiber sich eifrig daran beteiligt. Schwere Unwetter über Madrid haben am Sonntag den Truppen Francos den Vormarsch besonders erschwert.

### Schwerverbrecher als roter „Justizminister“

Wie der Sender Burgos mitteilt, wurde bei der letzten Ministerkrise in Madrid der marxistische Gewerkschaftsverbrecher Juan Garcia Oliver zum „Justizminister“ ernannt. Dieser Vertreter der roten „Justiz“ ist ein bereits mehrfach wegen verschiedener Raubüberfälle verurteilter Verbrecher. Seine letzte Straftat war ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenführer, den er mit zwei anderen Begleitern ausführte. Die drei Verbrecher plünderten den Fahrer vollkommen aus und ließen ihn dann gefesselt und gefesselt am Wegrand liegen. Sie fuhrten darauf mit seinem Wagen fort. Das kassierte Strafregister dieses „Justizministers“ kann man auf fast jeder spanischen Polizeidirektion im Verbrecheralbum finden.

### Mexikanische Waffenhilfe

Die „Prensa“ veröffentlicht die Berichte verschiedener in den letzten Tagen aus Spanien zurückgekehrter mexikanischer Flüchtlinge, die übereinstimmend die Unterstützung der Reuten von mexikanischer Seite bestätigen. Danach sollen mindestens 10 mexikanische Flieger und 100 mexikanische Matrosen in den Reihen der spanischen Kommunistenherden kämpfen.

Daher wir Nationalsozialisten dem damaligen Staat unsere Todesfurchung angelegt hatten, war die Ursache unserer Entsetzung. Wir sind nicht eine Partei gewesen und sind es heute nicht, wie so viele andere, die vor uns entstanden sind und es ohne uns auch heute noch sein würden. Als im Jahre 1919 diese Bewegung gegründet wurde, da war sie der schärfste Protest gegen einen Zustand, den die meisten Menschen als unabänderlich hinzunehmen sich gewöhnt hatten, einen Zustand, der selbst durch eine Revolution als Ausfluss des gewaltigen Weltgeschehens entstanden war.

Es war der fanatische Entschluß der jungen Partei, diesen Zustand wieder zu beseitigen, und ein neues Deutschland aufzubauen. Das war sicherlich in den Augen vieler ein fast irrer Entschluß. Es gibt keinen Zweifel, daß damals sicher nicht 51 Prozent der Wahrscheinlichkeit des Gelingens auf unserer Seite standen, sondern 99 solcher Prozente auf der Seite unserer Gegner. (Stürmische Zustimmung.)

### Die Geschichte des Pulsches

Als wir im November 1933 nun zum ersten Male handeln wollten, da hatten wir schon eine lange Geschichte von Pulschvorbereitungen hinter uns. Ich kann es ganz ruhig eingestehen, daß ich von 1919 bis 1933 überhaupt an nichts anderes dachte, als an einen Staatsstreich. (Zolender Beifall.) Ich war mir darüber im Klaren, daß das deutsche Schicksal nur durch tatkräftige Menschen gewendet werden konnte, und ich wußte, daß wir solche Menschen nur bekommen würden, wenn wir selbst vorbildlich, beispielgebend voranmarschierten. Es mußte ein Zeitalter der Tatkraft und Entschlossenheit wiederkommen! Aber wie konnte man Menschen der Tat anders finden, als durch die Tat? So haben wir damals also gehandelt!

Und trotzdem wir unterlegen sind, war dieser Versuch, das deutsche Schicksal zu wenden, eine unbedingte Notwendigkeit, denn man konnte nicht vier Jahre lang von Revolution sprechen, um endlich am entscheidenden Tag an der Revolution vorbeizugehen, wie es die „nationalen Verbände“ taten. Durch Gewalt war das damalige Regime gekommen, und durch Gewalt mußte es auch wieder beseitigt werden.

Als sich die Partei stark genug glaubte, diesen Weg beschreiten zu können, da habe ich das Signal gegeben. Wir sind unterlegen. Das Entscheidende aber war: Millionen von Deutschen haben damals gesehen und erkannt, daß es in Deutschland eine Bewegung gibt, die auch nicht davor zurückschreckt, unser inneres deutsches Schicksal mit Blut zu wenden!

### Die neue Fahne

Und zweitens: diese Bewegung hatte ein neues Symbol in die Nation getragen, eine neue Fahne. So etwas setzt sich nicht mit Vereinsreden durch. Diese neue Fahne mußte ihre Weihe empfangen durch eine heroische Tat. Und damals gab es keine andere Tat, als den

übernehmen und zu erhalten. Und nur so war es uns möglich, daß als wir uns zum zweitenmal an die Revolution wagten, sie endlich auch gelungen ist.

Für immer

Unsere gewaltige Propaganda, unsere ausgezeichnete Presse, unsere wunderbare Organisation haben es ermöglicht, die Macht zu übernehmen und zu festigen, und heute, glaube ich, wird es keinen mehr geben, der auch nur im geringsten im Zweifel darüber ist, daß die Bewegung diese nun auch behalten wird für immer. (Tosender Beifall.)

Aus dem Jahre 1923 hat sich damit das spätere Wunder ergeben, daß wir eine Revolution herbeiführen konnten, ohne auch nur im geringsten die innere Ordnung in Deutschland zu stören oder das Leben unseres Volkes in Gefahr zu bringen. Was Revolutionen können, das sehen Sie in diesen Wochen und Tagen in einem anderen Lande. Ein ganzes Volk wird dort ausgerottet, aber nicht nur geistig, sondern leidet auch materiell. Städte werden zugrunde gerichtet, Landschaften verwüstet, unzählige Menschen getötet.

Wenn wir uns vorstellen, wie geordnet und diszipliniert die deutsche Revolution verlaufen ist! Wir haben unseren Staat erobert, ohne daß, glaube ich, eine Fensterscheibe zugrunde ging. Das war nur möglich dank der gründlichen Vorbereitung und dem Aufbau der Partei, dank der soliden Festigung ihrer inneren Organisation, nur möglich infolge der im Laufe der Jahre gewonnenen zahllosen Mitarbeiter. So konnten wir ohne jeden Gewaltakt die Gewalt in Deutschland übernehmen!

Und das größte Wunder: es ist uns vielleicht dadurch auch allein gelungen, die schwerste Klippe jeder Revolution solcher Art zu umsegeln, nämlich das Problem der Einstellung zu den bestehenden sogenannten „legalen Machtinstrumenten“ des Staates. Es hat vielleicht früher manchen gegeben, der sich sagte: „Ja, wenn die Partei die Macht im Staate erobert hat, was macht sie mit der Wehrmacht und der Polizei? Kann sie diese Institutionen überhaupt in den neuen Staat hineinbringen? Ich habe immer die Überzeugung gehabt, daß eine neue Revolution endgültig nur dann gelingen wird, wenn sie es fertigbringt, diese Organisationen in den neuen Staat nicht nur mit aufzunehmen, sondern auf Gedeih und Verderb mit dem neuen Staat zu verbinden.

Das ist allerdings eine schwerere Arbeit, als solche Instrumente einfach zu zerstören. Es ist viel schwerer, eine Revolution durchzuführen und diese Institutionen sogar noch intakt in den Dienst der neuen Idee zu stellen.

Vielleicht ist dies das Werk, auf das ich persönlich am meisten stolz bin und das mir einst die Geschichte sicher am höchsten anrechnen wird, daß es mir gelang, die Armee nicht nur nicht zu zerstören, sondern zum Kadre zu machen für die neue deutsche Volkarmee. (Beifälliger Jubel.)

Und darin liegt für uns alle eine tiefere innere Befriedigung: als ich zum erstenmal in diesem Saal auftrat, war ich selbst noch Soldat. Wir alle sind aus der alten Armee gekommen, wir haben alle dieses Kleid getragen, und weil wir gerade an diesem grauen Kleid so sehr hingen, konnten wir auch die Revolution, die dieses Kleid besudelt hatte, niemals verwirren! Als Soldaten haben wir dann diesen Kampf begonnen, als Politiker haben wir diesen Kampf vollendet! Allein das Wunderbare dieses Kampfes ist, daß wir nun die alte Armee dem deutschen Volke aus neuen Schenkungen konnten. Und so wie die alte Armee einst für das alte Reich sich schlug, wird

die neue Armee für das neue Reich, wenn es je die Stunde fordern sollte, kämpfen und sich schlagen. (Jubel.)

Nur ein Unterschied ist vorhanden: Als die alte Armee ins Feld zog, war sie gegen alle Waffen gewappnet, nur nicht gegen die Propaganda der Ferkelung. Heute trägt die Armee bei sich den Lidsman der politischen Immunisierung gegen jeden Versuch, diese Armee zu zerlegen. Das wird unserem Gegner nie mehr gelingen. Diese Armee ist die nationalsozialistische Armee des neuen Reiches, und indem wir Jahr für Jahr einen Jahrgang nach dem anderen aus dem nationalsozialistischen Nachwuchs hineinschieben in diese Armee, wird sie immer mehr verbunden sein mit unserem heutigen Volk und seinem Geist.

Wie werden ihr immer mehr die Städte unserer Weltanschauung geben. Dies ist vielleicht das allergrößte Werk, das uns nach all diesen langen Jahren gelungen ist. Ich persönlich empfinde darüber den größten Stolz. Ich glaube, daß es mir einst die Nachwelt am meisten anrechnen wird, daß ich Deutschland nicht in eine 15jährige Zeit der Wehrlosigkeit brachte, sondern daß es mir gelang, in knapp vier Jahren aus dem Hunderttausend-Mann-Heer wieder eine große deutsche nationalsozialistische Volkarmee zu schaffen (stürmischer, langanhaltender Beifall), daß in dieser Armee alle diejenigen mitarbeiteten und mithelfen, die vielleicht sonst unsere Feinde geworden wären. Als der Prozeß im Jahre 1924 zu Ende ging, da habe ich es damals vorhergesagt, daß eine Stunde kommen wird, da sich beide Erscheinungen vereinen werden zu einer. Und die damalige Prophezeiung ist nun eingetreten! Können wir daher nicht mit Recht sagen:

Die im Jahre 1923 gefallen sind, sind nicht umsonst gefallen, ihr Opfer hat sich gelohnt. Ich glaube, wenn sie auferstehen würden, sie würden selig sein, wenn sie sähen, was nun entstanden ist!

Aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung ist wieder ein kraftvoller, starker, selbstbewußter und in der Welt geachteter Staat geworden. Heute weiß die Welt, daß sie ein Volk vor sich hat, das seine Ehre verteidigt (stürmischer Beifall) und das sich nicht mehr wie ein Stamm von Regern behandeln läßt.

Schritt für Schritt mußten wir uns in diesen vier Jahren die Achtung des Auslandes erkämpfen, ja geradezu erretten. Sicherlich gibt es manchen Schädling, der sagt: Ja, aber wir sind heute nicht mehr so beliebt wie vor sechs oder acht Jahren. Beliebte vielleicht nicht, aber geachtet sicherlich mehr! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Ich habe in den langen Kampftagen zu Ihnen, meine Parteigenossen, niemals gesagt, daß ich um die Liebe des Auslandes ringen werde.

Mir genügt die Liebe des eigenen deutschen Volkes

Vom Auslande möchte ich nur jenen Respekt, der jedem tapferen und aufrichtigen Volk gezollt wird und gezollt werden muß. (Begeisterte Zustimmung.)

Ich bin überzeugt, daß, wenn die damaligen Toten jetzt aufstehen könnten und das alles sähen, sie glücklich sein würden, denn nur deshalb sind sie ja zur Partei gekommen, dieses Ziel hat ihnen vorgeschwebt. Sie wußten, daß dieses neue Deutschland einmal kommen muß, deshalb sind sie marschiert und dafür sind sie auch gefallen. Und so ist es selbstverständlich, daß wir uns dieser ersten Toten der Bewegung immer wieder erinnern. Es mag manchen geben, der sagt: „Sie machen förmliche Märtyrer aus ihnen!“ Ja, das will ich. Ich will aus diesen Toten die sechzehn ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung machen, sechzehn Menschen, die gefallen sind im Glauben an etwas ganz Neues, das zehn Jahre später erst Wirklichkeit wurde. Sechzehn Menschen, die unter einer ganz neuen Fahne marschierten, auf die sie den Eid leisteten und ihn mit ihrem Blut besiegelten. Diese sechzehn haben das größte Opfer gebracht und verdienen es, daß wir uns ihrer immer und immer wieder erinnern. Und so will ich denn, daß für alle Zeiten, über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg die Nationalsozialistische Partei und damit ganz Deutschland an diesem Tage dieses Opfers immer feiern sollen (stürmischer Beifall) und daß sie sich so immer wieder dieser Männer erinnern.

Deshalb sind wir auch heute wieder zusammengekommen, dreizehn Jahre nach diesem Tage. Gerade im heutigen Jahre aber haben wir sehr viel Grund, die Erinnerung an die damalige Zeit noch zu rufen. Denn heute kann ich Ihnen versichern: Zum ersten Male feiere ich diesen Erinnerungstag ohne tiefste Sorge für unser deutsches Volk! (Langanhaltender, begeisterter Beifall.)

Geißt die Welt brennt um uns herum, der Bolschewismus droht überall und versucht, Staat um Staat zu zerlegen, er bemüht sich, überall einzudringen und die Völker unsicher zu machen, in ihrem inneren Gefüge zu lähmen und zum Einsturz zu bringen. Geißt, das ist so. Allein zum erstenmal kann ich es nun offen aussprechen: er wird Deutschland nicht mehr überrennen können! Dreieinhalb Jahre lang hat unsere deutsche Waffenschmiede nur gearbeitet, Tag und Nacht gearbeitet, um unser Volk aus dem Zustand der Wehrlosigkeit zu erlösen.

Friedliebend, aber abwehrbereit

Um Deutschland herum hat sich nunmehr ein eherner Panzer gelegt, und hinter diesem Panzer steht nun das deutsche Volk friedliebend wie je zuvor, aber auch abwehrbereit wie je zuvor. Ich weiß, daß nun die Zeit gekommen ist, in der wir ohne diese furchtbaren Kerle in die Zukunft blicken können, nicht weil wir die Gefahren unterschätzen, sondern nur, weil wir unserer Kraft wieder bewußt geworden sind. Nicht weil ich etwa leichtfertig genug wäre, die Schwierigkeiten zu übersehen, sondern weil ich weiß, wie stark wir sind, um dieser Schwierigkeiten, wenn notwendig, auch Herr zu werden!

Deutschland ist heute wieder zu einem kraftvollen, starken und mächtigen Staat geworden. Und so können wir denn morgen vor die Gräber unserer Kameraden von damals hintreten, mit dieser inneren Ruhe, in ihrem Sinne das Rechte getan zu haben. Wir können ihnen nun wirklich sagen: Ihr könnt uns nicht böse sein, wir haben das gehalten, was wir versprochen hatten. Dafür sind wir einst ausgezogen, dafür haben wir gekämpft, dafür sind wir angetreten zum zweiten Male, dafür seid ihr gefallen, dafür sind Euch so viele Hunderte nachgefolgt. Deutschland ist wieder ausgerüstet, es steht heute fest und stark, es vertritt heute wieder sein Recht mit dem mannhaften Mut einer tapferen und großen Nation.

Die Alte Garde

Sie alle, die Sie damals den Weg zu mir gefunden hatten, Sie können das Gefühl einer tieferen Befriedigung besitzen. Heute

wenden wir uns zu Ihnen. Sehr viele reden heute von „Kampf“. Damals war es schwerer. Um so glücklicher diejenigen, die sich sagen können: Wir sind damals schon dabei gewesen, Ich habe Ihnen so oft damals gesagt: Es wird einmal die Stunde kommen, da wird es für Sie die schönste Erinnerung sein und damit das höchste Glück, zu wissen und sagen zu dürfen: Wir waren damals dabei, als sein wunderbares Leben anfang, da haben wir uns ihm angeschlossen. Und als er zum ersten Male die Fahne der Revolution erhob, sind wir schon hinter der Fahne marschiert. Welch eine wunderbare und stolze Erinnerung für uns alle! Sie ist es auch, die uns niemals mehr verlassen wird und niemals mehr auseinanderfahren kann. Wir gehören zusammen, so lange wir leben!

Die neue Generation wächst nun nach. Jugend kommt, Jahrgang um Jahrgang. Sie wird eingezoogen in unser Jungvolk, in die SA, in die Partei, in die SA, in die SA, in den Arbeitsdienst, in das Heer, Jahrgang um Jahrgang. Wir werden langsam alt, aber wir haben die schönste und stolze Erinnerung, die es überhaupt für dieses Leben geben kann: uns hat die Volksehrung ausgewählt, in der Zeit des tiefsten Verfalls die neue Fahne der Nation zum Siege zu führen. Kann es für Menschen etwas Schöneres und Stolzeres geben? Was wir sonst sind, fällt demgegenüber zurück. Ich bin heute Euer Kamerad, Ihr seid meinewegen nur ein kleiner Blockwart, meine einfachen Parteigenossen. Aber alle sind wir alte Kämpfer, die Männer, die damals, als alles zu vergehen schien, an Deutschland nicht bezweifelten, sondern die in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung ihres Lebens gefunden haben. Eine Hoffnung, die uns seitdem nicht mehr verließ und unser ganzes Leben erfüllt hat und heute erfüllt und für den Rest des Lebens erfüllen wird. Das ist so wunderbar, daß wir wahrhaft glücklich sein können, uns jedes Jahr wieder zu treffen.

Ich sehe schon die Zeit, in der wir langsam weniger werden und um uns herum der junge Ring neuer kommender Generationen sich aufbauen wird. Aber das weiß ich, daß die Jugend, wenn der Letzte aus unseren Reihen gefallen sein wird, unsere Fahne fest in ihren Händen halten und sich dann auch immer und immer wieder der Männer erinnern wird, die in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands an eine strahlende Wiederauferstehung geglaubt haben. Wir wollen am heutigen Tage nur etwas beklagen: daß es nicht allen unserer Kämpfer vergönnt war, diese Wiederauferstehung mitzuerleben. Das ist ihr großes Opfer gewesen. Wir sind demgegenüber die unendlich Glücklicheren, denn in unser Leben fällt noch

Deutschlands Wiederauferstehung!

Wir geben sicherlich einer schweren Zeit entgegen. Um uns sehen wir überall drohende Zeichen des Aufsturus und der Verwüstung. Und wird heute Dietrich Eckarts Sturmlied so recht klar. Es ist damals geschrieben worden, aber gesehen für heute und für die Zukunft. Wenn wir aber in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit im Innern unseres Volkes die Hoffnung auf eine Wiederauferstehung Deutschlands nicht eine Sekunde verloren hätten, dann wöhlen wir heute erst recht nicht die Hoffnung verlierten auf das herrliche Bestehen unseres Reiches.

Es mag kommen, was kommen will: Deutschland wird feststehen, es wird sich nicht beugen, es wird sich niemals mehr unterwerfen! Vielleicht kommt schneller, als wir alle denken, die Zeit, in der auch das übrige Europa in unserem Deutschland den härtesten Hort einer wirklichen europäischen und damit menschlichen Kultur und Zivilisation sehen wird.

Vielleicht kommt die Zeit schneller als wir denken, daß dieses übrige Europa nicht mehr mit Grollen die Anfrichtung eines nationalsozialistischen Deutschen Reiches sieht, sondern stolz sein wird, daß dieser Raum gegen die völkerverwundende Flut gebaut wurde. Heute, nach anderthalb Jahrzehnten Kampf in Deutschland, sind wohl die meisten, ja fast alle unserer damaligen inneren Widersacher befehrt. Wer von unseren bürgerlichen Widersachern von einst noch sich nicht, wenn sie ehrlich sind, im Innern sagen: „Sie haben doch erreicht, was wir letzten Endes auf anderen Wegen ja auch angestrebt hatten.“

Sie werden heute sicherlich wohl zugeben: Es war ein Glück für Deutschland, daß das so kam. Sie haben das erreicht, was auch wir erreichen wollten. Vielleicht wird es bald in Europa nicht anders sein. Man wird sagen: „Wir haben sie bekämpft, aber im Grunde haben sie doch das erreicht, was wir selbst glaubten, erreichen zu können. Denn sie allein haben Europa vor dem Untergang und dem Chaos bewahrt!“ Und so mancher Friedensapostel wird vielleicht noch bekennen: Der Friede Europas wurde durch die Kraft bewahrt, die dieser nationalsozialistische Staat in letzter Stunde aufgerichtet hat.

Gefolgshaftstreue

Für diejenigen, die mich kennen, wird es selbstverständlich sein, daß ich, so wie anderthalb Jahrzehnte an euch, so heute an die Nation die Aufforderung richte, sich in blinder Gefolgshaft hinter die Führung zu stellen. Das hat die Partei einst groß gemacht und das wird auch Deutschland groß machen! Das hat die Partei einst gemacht und das kann auch Deutschland nur stärken. Wenn das ganze

deutsche Volk wie ein Mann zum heutigen Staat und zu seinem Regime steht, wird keine Macht der Welt dieses Deutschland zerbrechen können! Ich habe noch keine Widersacher gesehen und sehe auch jetzt keine. Ich habe aber jahrelang in Deutschland vor dem Bolschewismus gewarnt und man hat mich im Bürgertum nur belacht. Ich schäme die Kommunisten als das ein, was sie sind, als eine Macht, die ich im Innern überwinden konnte, weil ich unser Volk im Innern in Ordnung brachte. Ich schäme den Kommunismus auch außer uns nicht, weil ich ihn erkenne und weil ich das deutsche Volk für alle Fälle vorbereite. Denn: sollte der Kommunismus jemals Lust bekommen, mit uns von außen anzubinden, so wird es ihm genau so ergehen, wie es ihm im Innern Deutschlands ergehen ist. (Langanhaltender Beifall.) Wenn jemals diese Macht versuchen sollte, Deutschland zu überfallen, dann würde ich genau daselbe zutun, was jenen Kommunisten zugefallen ist, die einst auch glaubten, uns im Innern überfallen zu können! Wir haben hier die Straße freigegeben, wir würden sie auch in anderen Fällen freimachen. Das ist die selbstverständliche Überzeugung, die wir alle besitzen, und weil wir diese Überzeugung uns aneigneten, können wir auch zuhören unserer eigenen Weg gehen.

So erinnern wir uns heute noch einmal dieses Tages, an dem wir vor dreizehn Jahren zum erstenmal als politischer Faktor in die Weltgeschichte eingetreten sind, und wir erinnern uns dabei all der alten und treuen Kameraden, die wir damals verloren haben! Dann erinnern wir uns aber auch unserer alten Kampfparole, unseres alten Kampfrufes, der uns seitdem nie verlassen hat und der uns heute und in alle Zukunft begleitet: Deutschland Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! (Die alten Kämpfer erheben sich und jubeln dem Führer in ununterbrochenen Stürmen der Begeisterung zu.)

Württemberg

Neue Schulungsklassen des WDM Obergaufrerinnen- und Haushaltungsschule in Dienst gestellt

Stuttgart, 10. November. Der schwäbische WDM hat eine neue Führerinnenklasse bekommen. Die am 12. November durch Reichsstatthalter Gauleiter Murr in Anwesenheit der Reichsleiterin des WDM, Trude Bäcker, ihrer Bestimmung übergeben wird, das ehemalige Kinderheim der Villa Berg in Stuttgart wurde während des Sommers für diesen Zweck umgebaut und vorbildlich eingerichtet. Fortlaufend werden hier wie bisher in der Gaisburgschule die Führerinnen aus dem ganzen Obergau zu Schulungslehrgängen zusammengeführt.

Anschließend wird durch die Reichsleiterin des WDM, Trude Bäcker, am 13. November in Reussen die zweite württembergische WDM-Haushaltungsschule eröffnet. Die Tatsache, daß in Württemberg in einem halben Jahr zwei Schulen dieser Art benötigt wurden, zeigt, daß viele Eltern und Mädel auf eine solche Einrichtung gewartet haben. Die Pensionate und Töchteranstalten der Gaisburgschule, die lediglich für die „höheren Töchter“ bestimmt waren, entsprechen nicht der Haltung des heutigen deutschen Mädels.

Stuttgart, 9. Nov. (Eben Hediu in Stuttgart.) Auf seiner Deutschlandreise besuchte der in Deutschland bekannte schwedische Forscher Sven Hediu auch die württembergische Landeshauptstadt. Im Auftrag des Reichsstatthalters und Gauleiters wurden Eben Hediu und seine Schwester von Kreisleiter Murr begrüßt. Er besichtigte die Leistungsschau der Deutschen Arbeitsfront in der Gewerbehalle unter Führung von Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Schulz. Anschließend suchte er das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung auf. Der Leiter des Instituts, Professor Köster, und die verschiedenen Assistenten zeigten dem Forscher die Aufgaben und Arbeiten des Instituts und ihre praktische Durchführung und Auswertung. Dem Forscher wurde die Bedeutung gerade dieses Instituts im Rahmen des Vierjahresplanes deutlich veranschaulicht.

Großer Erdbhof niedergebrannt

Sigmaringen, 9. November. Das Anwesen des Erbhofbauern Richard Bäng, einer der größten und angesehensten Erbhöfe im südlichen Hohenzollern, brannte am Sonntagabend bis auf die Grundmauern nieder. Mit unheimlicher Geschwindigkeit verbreitete sich das Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung im Lehn entstanden ist. Von der Scheuer griff das Feuer auf das Wohnhaus über und legte beide Gebäude innerhalb kurzer Zeit in Schutt und Asche. Die Bekämpfungsmassnahmen der Feuerwehren Oberndorf, Bihlalingen und des Motorzugs Litz gestalteten sich sehr schwierig, da erst eine 300 Meter lange Schlauchleitung gelegt werden mußte und das Wasser von dem höher gelegenen Wild-

zum heutigen... nicht, wird keine... schland je... keine Wäde... ch jetzt keine... Deutschland... und man... nur beklagt... als das ein... l, die ich im... weil ich unfer... brachte. Ich... ch außer uns... weil ich das... vorbereitete... nismus... mit un... n, so wird... en, wie es... lands er... oder Beisatz... fuchen soll... an würde... enen Kommu... und glaubt... Können! Wie... e frei... sie auch... achen. Das... gungung. Die... diese Ueber... en wir auch... en.

nach an die Brandstelle gepumpt wurde. Nach mehrstündiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt und die angrenzenden Gebäulichkeiten vor dem Uebergreifen des Feuers geschützt werden. Mitverbrannt sind auch sämtliche Möbelstücke, drei junge Schweine, Hühner und die Futtermittelvorräte. Der Schaden ist um so größer, als Erbhofbauer Böng in letzter Zeit kein Anwesen instandsetzen ließ und er nur gering versichert ist.

**Haiseloch (Hohenjollern), 9. November.** (K. A. Erschnecke) zersiedeln die Winterernte. Schon vor der Ausfaat der Winterfrucht haben Bauerleute im benachbarten Weibdorf, Mittelbronn und Trillfingen auf das massenhafte Auftreten der Acker Schnecke aufmerksam gemacht. Diese Tausende und aber Tausende von kleinen Schnecken haben sich nun auf die Winterfaat geföhrt und da und dort auf den Feldern Schaden verursacht. Gewisse Stellen sind von dem Ungeziefer fahlgeföhren. In einigen Ortschaften ist die Verheerung in den Saatenseldern so groß, daß eine zweite Ausfaat notwendig war.

**Hilfbronn, 9. November.** (K. A. Erschnecke) Am Sonntag früh hörte ein Wachmann des Unterländer Wach- und Streifenendienstes bei seiner Kontrolle auf dem Marktplatz am Rillansplatz Glascherben klirren. Der Wachmann sah 3 Burschen vom Zigarettengehilfen Barbarino weg die Säumerstraße hinunterlaufen. Sie hatten den Zigarettenautomaten bei der Ka. Barbarino eingeschlagen und aus diesem Zigarettenentnommen. Es gelang ihm, einen der Burschen in der Nähe der Neckarbrücke festzunehmen. Dieser hatte durch das Einschlagen der dicken Fensterscheibe mit der Faust erhebliche Schnittwunden an der rechten Hand. Später wurde von den städtischen Arbeitern der zweite Dieb eingeliefert. Der dritte wurde durch die Polizei festgenommen.

### Schwäbische Chronik

In Trochtelfingen, Kreis Neresheim, stießen ein von Vöppingen her kommendes Schweindorfer Fuhrwerk und ein von Richtung Rördlingen her fahrendes Auto zusammen. Durch den Zusammenstoß kamen zwei Pferde, jagten die Pferde mit dem Fuhrwerk die Straße entlang und bogten in die Bahnhofstraße ein. In dieser Kurve bohrte sich dem Sattelpferde der Reifstumpfen etwa 70 Zentimeter tief von hinten in den Leib, an welcher Wunde das Pferd bald verendete.

In Lößlingen wurde eine 61 Jahre alte Frau aus Vörladungen von einem Auto in dem Augenblick angefahren und zu Boden geschleudert, als sie, ohne sich zu überlegen, ob die Fahrbahn frei sei, vom Schweg heruntertrat, um die Straße zu überschreiten. Die Frau erlag ihren Verletzungen.

In der vorigen Woche beging Bürgermeister Sömmle aus Erlenchweiler, Kreis Nürtingen, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde veranstaltete ihm zu Ehren auf dem Rathaus, unter Teilnahme der Vertreter der Partei und der Lehrerschaft eine Feier.

Bei Göppingen auf der Straße Reckbergshausen - Bredelsbach an der Straßenkreuzung nach Boll ist der letzte K. Kempf aus Hohenhausen mit dem Motorrad in der Kurve gestürzt. Der Fahrer selbst erlitt schwere Verletzungen.

In der Gils oberhalb Söhen, Kr. Göppingen, wurde eine männliche Leiche aufgefunden, die nur mit einem Hemd bekleidet war. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen über 60 Jahre alten Mann aus Singen handelt. Der 60jährige hat in einem Zustand geistiger Unmündigkeit seinem Leben ein Ende gemacht.

Farben des neuen Jugendstaates niederzulegen. In den Abendstunden hielten auch noch die Jungmädel im Friedhof eine eindrucksvolle Totenfeier ab.

Zur Gedenkstunde, abends 8 Uhr, im Traubensaal war die Politische Leitung mit allen Gliederungen einschließlich der SA vertreten.

Nach dem Kantarentauf des Jungvolks vollzieht sich der feierliche Einmarsch der 6 Fahnen, begleitet vom Lied der SA und des Jungvolks. Heute schreiten...

Der schwarze Södel mit der lapidaren Aufschrift: „9. November“ und dem darauf stehenden, leuchtenden wehrhaften Schwert, flankiert von je 3 Korsetts und den vor der Kampe mit umgehängtem Gewehr stehenden Doppelposten der SA und SS, war ein charakteristisches Bühnenbild.

Die Nationalistische Weibe gab das verstärkte K.S. Orchester unter Leitung von Obergruppenführer Majer mit dem lauter wiedergebenden Coriolan von L. van Beethoven. Sturmführer Böhmann verlas hierauf unter gedämpften Trommelwirbel die Namen der 16 Blutzeugen vom 9. November 1923 und der fünf im Gau Württemberg gemordeten SA-Männer; dann sang der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis sehr stimmungsvoll das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Seiner Gedenkrede stellte Kreisleiter Baehner die Lösung voraus: „Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung!“ Er führte uns eine kurze Spanne Zeit zurück, zurück zu jenem 9. November 1923, an welchem eine verwegene Schar von Frontsoldaten aufstand, um ein System zu stürzen, das nahe daran war, Deutschland zu einem Sklavenstaat zu machen. Im Stahlbad des Weltkrieges, das die Männer stark machte, haben sie die heroische Denkwürdigkeit gelernt, hierzu nicht alle Menschen befähigt sind. Durch Berrat richteten sich Gewerkschaften auf die in ein neues Deutschland marschierenden Kolonnen, das die ersten 16 Blutopfer der Bewegung kostete.

Neben dem Dank an die Toten, gebührt auch dem Schicksal Dank dafür, daß der damals an der Spitze marschierende Führer für uns erhalten blieb. Und wenn wir nun jedes Jahr am 9. November diese 16 Blutzeugen in den Verbergrund des Interesses rufen, so deshalb, um diesen Helden der Nation ein ewiges Ge-

### Schwarzes Brett

Partei-Krter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront Nachgruppe Hausgehilfen Am Mittwoch Abend 8 Uhr Heimabend im rethen Schulhaus (Handarbeitsaal). Kreisfachgruppenwaffler.

H.J., J.V., H.M., J.M.

S.A. Sanitätskurs in Willberg Der Beginn ist wegen der Langemardfeier auf Donnerstag, den 12. 11. 36, abends 8 Uhr im unteren Schulhaus verfohen.

Unterbananzist. Gef. 19, Schar 3 Die ganze Schar tritt am Donnerstag 12. 11. 36, abends 8.30 Uhr vor dem Heim in Köllingen zum Heimabend an. Der Gef.

dächtnis zu führen, wie wir das beispielsweise jenen aufrechten 11 Schill'schen Offizieren vor Befehl bewahren. Ein Volk richtet sich stets an seinen Blutopfern auf, sie sind Vorbilder, die uns, fern aller Schlucht, einfahberei machen sollen; denn es geht nicht darum, daß der Einzelne lebt, sondern daß Deutschland lebt! Dieses heldenhafte soldatische Denken und Föhlen müssen wir der Jugend zu eigen machen, das sind Garantien für die Sicherheit unserer Nation. — Und sehet ihr nicht das Leben ein, wie wird euch das Leben gewonnen sein. — Zwei Millionen waren im großen Kriege für das Vaterland so einfahberei, daß sie ihr Leben lassen mußten. Hunderte gaben es für die Bewegung hin... Blut aber, wiegt schwerer als Gold! Nach dem vierstimmigen Chor des Niederfranzes „Heilig Vaterland“ wurde mit Glück und Wehliedern des Führers gedacht; dem Fahnenausmarsch folgte der die würdige Feier abschließende Kantarentauf des Jungvolks.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 10. November 1936 Grundfälle sind immer Bergewaltigungen des Lebens.

### Dienstnachrichten

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt: Oberfinanzinspektor Liebau bei dem Finanzamt Oshau (Landesfinanzamt Dresden) zum Steueramtmann unter Bestellung zum Vorsteher des Finanzamts Herrndersa; 12 Steuerinspektoren die Steuerretreäre: Hecker bei dem Finanzamt Neuenbürg; Seemann bei dem Finanzamt Hirzau; zum Steuerassistenten der Steuerdiätar Bogt bei dem Finanzamt Herrndersa. Versetzt wurden: Steuerinspektor Krahl bei dem Finanzamt Neuenbürg; an das Finanzamt Stuttgart-Süd; Steuerinspektor Terzietze bei dem Finanzamt Waldsee an das Finanzamt Neuenbürg; Steuerassistent Heim bei dem Finanzamt Neuenbürg an das Finanzamt Nürtingen.

### Ergebnis der Eintopfspende

Die Sammlung in der Stadt Nagold ergab an Eintopfspende RM. 532,47 und für das WSW RM. 132,50; zusammen also RM. 664,97. Das Ergebnis des Kreises kann noch nicht ermittelt werden, da noch 3 Gemeinden ausbleiben.

### Eine Bitte an die Hausfrauen!

Die in Frage kommenden Hausfrauen werden dringend gebeten, ihren weiblichen Hausgehilfen am Mittwoch, den 11. November ab 8 Uhr die Weisheit zum Besuch des Heimabends zu geben. (Siehe auch Schw. Brett).

### Kriminelles

Dieser Tage wurde in Altensteig ein verheirateter junger Mann, unter dem Verdacht, sich an einer Frau fittlich schwer vergangen zu haben, festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Zu gleicher Zeit wurde

de in Nagold ein Fahrradmarber geföhrt. — Am Samstag Abend ereignete sich beim Rathausbrunnen ein kleiner Verkehrsunfall, dadurch, daß zwei Fahrzeuge nicht ganz aneinander vorbeikamen, es gab einen Leichtverletzten und einen erheblich beschädigten Personenwagen.

### DAF-Versammlung

Haiterbach. Die deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Haiterbach, hatte ihre Mitgliederversammlung am Samstag Abend zu einer Versammlung eingeladen, bei welcher der stell. Kreisleiter, Pa. Sanwald-Nagold, über die Nationalsozialistische Wirtschaft sprach. Er verzögerte zunächst die Stellung des Arbeiters im kommunistischen Reich und mit der im nationalsozialistischen Deutschland. Sodann ging er auf die wirtschaftliche Entwicklung der Wirtschaft ein, insbesondere während der französischen Revolution und beleuchtete die Schlagworte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit nach damaliger und heutiger Auffassung. Der Redner stellte dann die Aufgabe der Wirtschaft (eine sozialistische Aufgabe und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des deutschen Volkes zu sichern) heraus. Er kam dann noch zu sprechen auf das Wesen der deutschen Arbeitsfront, die nicht eine Fortführung einseitiger Kampforganisationen oder Gewerkschaften bedeutet, sondern die eine Zusammenfassung aller schaffenden Deutschen bildet, und auf das Arbeitsrecht, dessen Grundlagen Kameradschaft, Ehre, Verantwortung und Treue sind. Weiterhin sprach der Redner von den Aufgaben des Vertrauensrates und des Treuhänders der Arbeit, und endigte mit dem folgenden und doch verantwortungsvollen Bekenntnis jedes deutschen Arbeiters: Ich gehöre als deutscher Arbeiter mit zum wertvollsten Gut des deutschen Volkes. Ein Sieg heißt auf den ersten Arbeiter des deutschen Volkes und die Wehlied der Versammlung.

### 40 Jahre Lotomotioführer

Calw. Dieser Tage waren es 40 Jahre, daß Lotomotioführer Wilhelm Schiele in Calw in den Dienst der damaligen würt. Staats-eisenbahnen eingetreten ist. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichsanwalt ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben überandt.

## Erster Kreishandwerkertag in Calw

Landeshandwerksmeister Baegner sprach

Der Kreishandwerksmeister hatte die Angehörigen der Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront auf Sonntag zu einem Kreishandwerkertag in den Bad. Hof nach Calw einberufen. Als die Tagung gestern vormittag mit einer Kundgebung begann, waren die Säle des Saales mit Handwerkern aus Stadt und Kreis nicht besetzt. Kreishandwerksmeister Gehring konnte den Landeshandwerksmeister, Pa. Baehner, und als Gäste die Vertreter des Oberamts, der Kreisleitung, der Ortsgruppe Calw der NSDAP, der Kreisverwaltung der DAF, und der Stadt Calw begrüßen. In einer Ansprache ging er anschließend auf die Sorgen des heimischen Handwerks ein, welche zu einem großen Teil auf die wenig günstige wirtschaftsgeographische Lage des Kreises (Nähe zweier großer Städte) zurückzuführen sind. Indessen ist es auch in unserem Gebiet schon in vieler Hinsicht besser geworden und man darf erwarten, daß im kommenden Jahr sich die erwünschte Beseitigung einstellt. Der Kreishandwerksmeister dankte seinem Stellvertreter sowie dem Obermeister für die gute Zusammenarbeit und den Beistand der Gewerkschaften für die zur Vorbildung der Jung-handwerker und Jungmeister verwandte Althandwerk. Dann ermahnte er die Kameraden mit beherrschenden Worten, einander zu helfen und zu stützen, mit der Aufgabe, in andern nur den lästigen Konkurrenten zu sehen, aufzukommen und alles zu unterlassen, was den Berufsstand schädigt; zum letzteren zählt besonders das Unterbieten um jeden Preis. Den Altmeistern wird auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsfeier bereitet werden. Pa. Gehring schloß mit dem Wunsch, daß der Kreishandwerkertag die Kameraden im Glauben stärken und mit neuer Kraft für das Alltagsleben versehen möge.

### Landeshandwerksmeister Baegner

föhre namentlich in einer temperamentvollen, mehrfach von Beifall unterbrochenen Rede aus, daß es für den wirtschaftenden Menschen nicht leicht sei, über den Alltag das langgesteckte Ziel zu erkennen. Man müsse deshalb hin und wieder Umschau halten. Nichtig beurteilen läßt sich die Lage der Wirtschaft ausschließlich von der Politik her. Der Reichsstand des deutschen Handwerks ist keine Organisation, die über ihre Rechte hinaus Forderungen stellt. Sie kämpft nur innerhalb der Volksgemeinschaft und ordnet sich ihr unter. In der Wirtschaft ist der Mensch bzw. seine innere Haltung das Primäre. Nur dann, wenn der Handwerker nationalsozialistisch andersdachtet ist, d. h. wenn er erkannt

hat, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, werden wir die großen Aufgaben, wie sie der Führer im Vierjahresplan gestellt hat, meistern.

Das System des Liberalismus, die Zeit, in der einer den andern Jna um Jng betrog, haben wir selbst miterlebt und sollten für alle Zeiten davon kuriert sein. Wir haben gelernt, daß es nur in einem gesunden Mannes gesunde Einzelleistungen geben kann und nicht umgekehrt, wie es uns einst die Wirtschaftswissenschaftler weismachten. Wie oft hat man nicht in den Nachkriegsjahren die „Anfurbelung der Wirtschaft“ vorgenommen versucht und wie oft ist das mißglückt! Warum? Weil man von der falschen Auffassung: Kapital schafft Arbeit ausging und die richtige: Arbeit schafft Kapital außer Acht ließ. Daß sich diese Wahrheit durchgesetzt hat, danken wir dem Führer, der damit auch das Handwerk gerettet hat.

Was der Nationalsozialismus heute schon erreicht hat, übertrifft die höchsten Erwartungen. Und trotzdem gibt es noch schlüssige Kritiker und Moderer, Feinde unserer Weltanschauung, die in ihrer geradezu verbrecherischen Unzufriedenheit stets nur vom Nichterreichten sprechen, demüdem wirken und am liebsten den alten Klassenkampf wieder aufleben lassen möchten. Wer sein Ja über die Volksgemeinschaft stellt, wer wirtschaftlich so fleißig denkt, ist es nicht wert, am Aufbauwerk des Führers mitarbeiten zu dürfen.

Das Handwerk muß in der Volksgemeinschaft stehen und seine Menschen müssen eine anständige Gestaltung haben. Sie müssen dankbare Menschen sein, denn nur der Dankbare vermag seine Pflichten gegenüber Führer und Volk wirklich zu erfüllen. Sie müssen Opfer bringen können in der Erkenntnis, daß der einzelne sich dem Gemeinwohl zu opfern hat. Handeln wir aus solcher Gesinnung, wird das Handwerk seine Ziele erreichen. An lebensnahen Beispielen machte der Landeshandwerksführer seinen Kameraden den Widerstand eigenständigen Handelns klar und rüttelte sie auf, sich zur rettenden Weltanschauung des Nationalsozialismus, zu den guten Kräften, die im Unterbewußtsein eines jeden anständigen Menschen ruhen, zu bekennen.

In einem wirtschaftlich gut geföhrteten Staat wird die Roberte, die Maschine nie über den Geist herrschen. Deshalb wird das Handwerk neben der Industrie bestehen bleiben. Das Fundament seiner wirtschaftlichen Zukunft liegt in der Bertaerbeit. Das Handwerk ist die größte Lehrwerkstätte für die Volkswirt-

## „Ihr seid nicht umsonst gefallen“

Feierstunde zum 9. November

Ein strahlend schöner Tag brach an, der sich erst in den Abendstunden auf den November, und demzufolge seines witterungsmäßigen Charakters begann und uns windgepeitschte Regenschauer bescherte. Früh um 8 Uhr war die Parteilung mit Abordnungen ihrer Gliederungen am Hauke der NSDAP zur Flaggenhisung angetreten, dem sich der Marsch zum Friedhof zur Totenehrung anschloß. Am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges, das von 2 Posten flankiert war, legte Ortsgruppenleiter Pa. Kallisch mit sinnigen Worten einen Kranz nieder. Währenddessen lag die Fahnen senkten. Die Toten der Nagolder Parteiliste von der SA, und der NS-Frauenenschaft wurden in gleich symbolischer Weise geehrt. Und hoch vom „Alten Turm“ erklang das ergreifende Trompetensolo „Gom guten Kameraden“. Auch unsere Spanische und die Deutschen begaben sich mit einer Abordnung von 8 Oblieten hinauf nach St. Remigius, um einen Lorbeer mit den

Beleuchtungs-Rezept Nr. 8



Zum Kopfen wird viel Licht gebraucht. Für gute, blendungslosige Beleuchtung am Kopf nehme man mindestens eine 60 Watt-Lampe in einer Opalglasblende. Osram-D-Lampen mit Gabelfüßling und des Doppelrandel sind in den Elektro-Fachgeschäften für 40, 60, 75 u. 100 Watt erhältlich. Verlangen Sie aber unbedingt

# OSRAM-D-LAMPEN

Schöne Deine Augen durch besseres Licht



OSRAM

schaft. Es stellt den Hocharbeiter und Erfindungsgeist, es erzieht die denkenden, schaffenden, schöpferisch gestaltenden Menschen, welche die Leistungen der deutschen Wirtschaft steigern. Somit ist es einer der wertvollsten Bestandteile der Volkswirtschaft.

Der Bundeshandwerkersbund bezieht sich zum Schluss nochmals den Glauben und die innere Befestigung als die Grundlage aller ausbauenden Arbeit. Aus der Weltanschauung wachsen Aufgaben und Pflichten gegenüber der Gemeinschaft; aus ihr ergeben sich Richtung und Handeln. Wir sind berufen, die Brücken zu schlagen zwischen zwei Epochen, sind verpflichtet, den mobilsten Willen des Volkes wachzuhalten. In vielen, mächtigen Decretibus steht unser 10-Millionen-Volk hinter seinem Führer, mit welchem es ein tief religiöses Bündnis verbindet. Handwerker, ordnet euch ein in den Heerbann der großen Volksgemeinschaft! Erkennt den Mythos, laßt Trübsal zum Marsch in eine schönere Zukunft, in ein herrliches, freies Deutschland!

### Legte Nachrichten

#### Der Führer bei Abt Schachtleitner Rosenheim, 9. November.

Am Sonntagnachmittag weilte der Führer und Reichskanzler am Krankenbett des schwer erkrankten Abtes Dr. h. e. Albanus Schachtleitner.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hatte den Schwerkranken bereits am vergangenen Donnerstag besucht.

#### Keine spanische Sowjetrepublik!

Italienische Stellungnahme gegen Moskauer Pläne

Rom, 9. November.

In scharfer Form wendet sich der „Liberatore“ gegen den Plan der Gründung einer spanischen Sowjetrepublik in den von den nationalen Truppen noch nicht besetzten Gebieten. Es würde sich, so betont das Blatt, ganz einfach um die Abtretung von Stützpunkten für kriegerische Operationen an einen Staat handeln, der seinen Willen, die ganze Welt in einen Krieg zu verwickeln, nicht mehr verheimlichen. Spanien wäre zu belagern, Europa zu verteidigen. Es müsse rechtzeitig erklärt werden, daß die Bildung eines Sowjetstaates auf spanischem Boden nicht im Lichte der berücksichtigten Grundsätze Wilsons betrachtet werden könne. Man hätte es vielmehr mit einer handlungsweisen Beschlagnahme der höchsten geistigen und materiellen Güter einer Nation, mit einer brutalen Verletzung der Grenzen und mit einer Zerschlagung des europäischen Gleichgewichts und damit mit einer untragbaren Belastung der diplomatischen und militärischen Lage in Westeuropa zu tun.

#### Zwei Eisenbahnunfälle in Rumänien

Bukarest, 9. November.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle ereigneten sich am Montag in Rumänien. In der Nähe von Predeal stieß ein Schnellzug mit einem Transport von fünf Lokomotiven zusammen. Dabei wurden acht Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Der zweite Unfall ereignete sich in der Nähe von Galaz. Dort entgleiste ein mit Teilnehmern an der Kundgebung der National-Christlichen Partei besetzter Wagen. Die Zahl der Verletzten ist groß. Es wird mit sechs Todesopfern gerechnet.

### Besuch Graf Cianos in Wien

Wien, 9. November.

Die politischen Botschaften des italienischen Außenministers Graf Ciano mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem Staatssekretär für Keuzerei, Dr. Schmidt, haben Montag nachmittag ihren Anfang genommen. Den Vormittag benutzte Graf Ciano zur Ehrenbezeugung für die Toten des Weltkrieges und zu den üblichen Höflichkeitensbesuchen. Die erste Fühlungnahme mit den österreichischen Staatsmännern ergab sich durch die Besuche, die Graf Ciano dem Staatssekretär für Keuzerei, Dr. Schmidt, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und schließlich dem Bundespräsidenten Miklas abstattete.

Vor seiner Abreise nach Wien hat der italienische Außenminister Graf Ciano drei neue Abkommen wirtschaftlichen und finanziellen Charakters mit Oesterreich, Griechenland und Rumänien unterzeichnet. Für Oesterreich wurden die neuen Abmachungen von dem Gesandten Berger-Waldenegg unterzeichnet. Das Abkommen mit Griechenland betrifft die Wiederherstellung und Regelung des Handels- und Zahlungsverkehrs und wurde vom griechischen Gesandten unterzeichnet. Die Abmachungen mit Rumänien sind in einem provisorischen Protokoll zusammengefaßt und erlauben die sofortige Wiederaufnahme des Handelsverkehrs bis zum Abschluß des endgültigen Abkommens, über das die Verhandlungen noch im Gange sind. Das provisorische Protokoll wurde vom rumänischen Gesandten mit unterzeichnet.

### Verbot der englischen Kommunisten?

London, 9. November.

Im Zusammenhang mit dem in England geplanten Verbot der linken politischen Verbände erhebt die konservative „Morning Post“ die Forderung nach einem Verbot der kommunistischen Partei mit der Begründung, daß die kommunistische Partei von Moskau unterstützt und geleitet wird. Der Führer der englischen Faschisten, Mosley, hat sich am Sonntag scharf gegen das geplante Verbot ausgesprochen und der Regierung die Anwendung „marxistischer und kommunistischer Mittel“ vorgeworfen gegen eine Bewegung, die sie am meisten fürchtet.

### Großangriff auf Malaga

Paris, 9. November.

Der nationale spanische Kreuzer „Almirante Cerbera“ ist am Montag aus Ceuta kommend mit 1000 marokkanischen Soldaten und 40 Feldgeschützen an Bord in Algeras eingetroffen. Die dortigen Militärbehörden haben sämtliche Autobusse und Postkraftwagen beschlagnahmt, um die Truppen und das Material so schnell wie möglich an die Front von Oran zu schicken. Man rechnet mit einem bevorstehenden großangelegten Angriff auf Malaga.

### Ein polnisches Flugzeug abgestürzt

Vier Tote, darunter zwei rumänische Offiziere Warschau, 9. November.

Wie erst jetzt bekannt wird, stürzte am Samstagabend in der Nähe von Warschau ein polnisches Flugzeug ab. Die Maschine war zu einem Probeflug aufgestiegen, als in der Luft plötzlich der Benzinmotor explodierte und der Apparat brennend abstürzte. Außer dem Piloten und dem Bordmechaniker fanden dabei zwei rumänische Offiziere, der Oberst Panasi und der Hauptmann Bopescu, den Tod.

### Furchtbares Kraftwagenunglück

Sechs Personen verbrannt - Der Chauffeur verletzt

Mailand, 9. November.

Einem furchtbaren Kraftwagenunglück fielen auf der Autostraße Mailand-Bergamo sechs Personen, fünf Erwachsene und ein Kind, zum Opfer. Mit ziemlich hoher Geschwindigkeit fuhr ein großer Omnibus auf einen Fiat-Kleinwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der angefahrne Wagen durch Bruch der Benzinleitung sofort in hellen Flammen stand. Die Insassen konnten sich leider nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und verbrannten. Als unkenntliche Leichen wurden sie aus den rauchenden Trümmern herausgezogen. Der Führer des Kleinwagens kam mit unbedeutenden Verletzungen davon und der Venker des anderen Wagens, der den Zusammenstoß verursacht hatte, wurde von der Gendarmerie in Haft genommen.

### Oberst Beck in London

London, 9. November.

Der polnische Außenminister Oberst Beck traf am Sonntag nachmittag in Begleitung seiner Frau in London ein. Oberst Beck und der ihn begleitende Chef der westeuropäischen Abteilung des polnischen Außenministeriums wurden am Bahnhof von Eden und dem polnischen Botschafter empfangen.

### Note Schluppe in Geni

Geni, 9. November

Im Kanton Geni wurde am Samstag und Sonntag der Große Rat, die aus hundert Mitglieder bestehende Volksvertretung, neu gewählt. Die mit den Kommunisten verbündeten Sozialisten, die bisher angeführt von bürgerlichen Zersplitterern an der Spitze waren, gingen von 45 auf 40 Mandate zurück. Die vereinigte Liste der nationalen Parteien erhält die restlichen 60 Sitze. Gegenüber den Wahlen von 1933 haben die Sozialisten und Kommunisten trotz der heute bedeutend stärkeren Wahlbeteiligung, über tausend Stimmen verloren. - Dieses Wahlergebnis gilt als günstiger Ausfall zu den Ende des Monats stattfindenden Wahlen für die Kantonsregierung, in der die Sozialisten unter Führung von Ricole gegenwärtig 4 von 7 Sitzen innehaben.

### „Verjagt diese Gefahr!“

Doriot fordert Auflösung der kommunistischen Partei in Frankreich

Paris, 9. November.

Die Soziale Volkspartei, die von dem ehemaligen Kommunisten Doriot gegründet worden ist, und heute die entschlossensten Gegner Moskaus in ihren Reihen hat, ist zu ihrer Parteitagung zusammengetreten. Vor etwa 800 Vertretern verurteilten die Abgeordneten der Departements den Kommunismus. Ihre Ausführungen schloßen jedesmal mit dem Schluß, „diese ausländische Gefahr aus Frankreich zu verjagen“.

Doriot, der stürmisch begrüßt wurde, entwarf die Taktik der kommunistischen Partei in Frankreich und kam dabei zu der Feststellung, daß jede andere Regierung als die Volksfrontregierung bereits ein Verbrechen gegen diese Drahtzieher Moskaus eröffnen haben würde. Die Regierung Blum dagegen schließe beide Augen. Er forderte die Auflösung der kommunistischen Partei.

### Sport-Nachrichten

Fußball

Kreisklasse 1 - Abt. Freudenstadt  
Mittelal - Hatterbach 2:1  
Dornstetten - Freudenstadt 5:2  
Horb - Tumlingen 2:1  
Baiersbrunn - Pfalzgrafenweiler ausgef.

Hatterbach konnte in Mittelal nur mit Glück eine Niederlage verhindern, dagegen feierte Dornstetten den erwarteten sicheren Sieg über Freudenstadt. - Die Niederlage von Tumlingen in Horb kommt nicht unerwartet. - Nachdem das Spiel Baiersbrunn - Dietersweiler von letzterem wegen Spielermangel abgelehnt worden war, fiel das als Ersatz hierfür angeordnete Treffen Baiersbrunn - Pfalzgrafenweiler dem gleichen Umstand zum Opfer. Pfalzgrafenweiler sagte in letzter Stunde wegen Spielermangel ab.

Kreisklasse 1 - Abt. Nagold

Neue Termine

15. 11.: Göttingen - Emmingen; Herrenberg - Calw; Ausringen - Nagold. 22. 11.: Calw - Altensteig; Emmingen - Nagold; Göttingen - Nöningen; Herrenberg - Ausringen. 29. 11.: Altensteig - Herrenberg; Calw - Göttingen; Emmingen - Ausringen; Nagold - Nöningen. 6. 12.: Altensteig - Emmingen; Nöningen - Herrenberg; Nagold - Göttingen; Ausringen - Calw. 13. 12.: Calw - Nagold; Göttingen - Herrenberg; Nöningen - Emmingen; Ausringen - Altensteig. Am 20. 12. werden etwaige ausgefallene Spiele nachgeholt.

Spielbeginn 14.30 Uhr.

Kreisklasse 1 - Abt. Freudenstadt

Mittelal - Hatterbach 2:4 (0:3)

Mit einem blauen Auge ist Hatterbach diesmal weggelassen. Nach diesem Spiel ist der schlechte Platz von Mittelal nicht zu verstehen. Sicher werden noch manche Vereine dort die Punkte lassen müssen. Hatterbach zeigte heute nicht das gewohnte Spiel. Der schwere Boden machte den Spielern schwer zu schaffen.

Das Spiel begann sehr lebhaft und bald herrschte die Lust in Hatterbachs Strafraum. Wie in den bisherigen Treffen, so zeigte auch hier Hatterbachs Hintermannschaft keine Klasse. Einige Durchbrüche waren Verhängnis für Mittelal, denn sie endigten dreimal mit erfolgreichem Torfuß. Kurz nach Halbzeit gelang noch ein 4. Tor. Nun wurden die Einheimischen drückend überlegen. Ihre Verteidigung stand sehr oft auf der Mittellinie. Schließlich gelang ihnen aber doch der erste Gegentreffer. Hatterbach hat alle Kraft aufzuwenden, um die ungenügenden Angriffe des Gegners abzuwehren. In der Aufregung machte der rechte Läufer ein Foull. Den etwas harten Schmetzer verwandelte Mittelal zum 2. Tor. Damit war das Endresultat hergestellt. Unter 2. Mannschaft verlor 4:1 Toren.

Selbstredend: Eugen Dreif, sen., Calw / Christine Schick, 64 J., Freudenstadt; Anna Gall, 26 J., Wildbad.

Voraussetzliche Witterung für Mittwoch: Unbeständig, aber leichte Besserung zu erwarten.

Die Anschrift der für unseren Kreis zuständigen Unteren Erbschleibde lautet: „Untere Erbschleibde“, Zwischgasse Calw, Bahnhofstraße 42“

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Joh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptdruckmeister und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. M. IX. 1936: 2545.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**zu dick!** Wollen Sie erfolgreicher, glücklicher, bewoglicher und schöner werden? Dann rein pflanzl., unschädliche **Gelbe Deans** vom Klosterarzt, Alpirsbach/Schwarzwald. Kein Tee! Leicht einzunehmen! **30% Gewichtsabnahme** bestätigen uns dankbare Kunden. Einfach konzentriert! Absolut sparsam! 60 St. Pöckl, RM 2,75. Zu haben in Ihrer Apotheke oder Ihrer Drogerie.

Doch wichtig für Sie sind die **Spitzen-Zeitschriften der Bewegung**. J. B. (31. Beobachter) Bronnessel Das schwarze Korps NS.-Funk SA.-Mann stets vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchbdlg., Nagold**

Die **Heden Hitlers** am Parteitag der Ehre 1936 für 40 Pfg. in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

**DKW** **Der Wert entscheidet!** Wäre „Preis“ gleichbedeutend mit „Wert“-wie leicht wäre die Wahl! **Frage:** Sie brauchen einen Wagen, in dem 4 Personen (vielleicht noch ein Kind) nicht nur fahren, sondern bequem, schnell und sicher reisen wollen? **Antwort:** Wenn dieser Wagen zudem noch preiswert sein soll, billig vor allem im Unterhalt, **DANN HEISST IHRE WAHL:** **DKW-Front** ab RM 1650.- a.W. Bezirksvertreter **Karl Ackermann jr., Altensteig** Fernsprecher 397

Allen unseren Freunden und Bekannten bei unserem Wegzug nach **Leuthkirch ein herzliches Lebewohl!** **G. Essig mit Frau Nagold**

Die neue literarische Unterhaltungszeitschrift **Der lichte Weg** Herausg. Reinhold Braun Halbmonatlich, Heft 27 Pfg. Abonnementbestellungen jederzeit in der **Buchhandlung ZAISER Nagold**

Statt Karten! **Walldorf Kreis Nagold** **Hochzeits-Einladung** Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 12. November 1936** stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus zum „Adler“ in Walldorf freundlichst einzuladen. **Friedrich Kaupp** Sohn des Christian Kaupp, Frachtfuhrmann **Räthe Stichel** Tochter des Christian Stichel, Gipfer **Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Walldorf**

**Moskau Der Henker Spaniens** Ein Bilddokument von erschütternder Tragik kommunistischer roher Grausamkeit u. Vernichtungswillen. Mit 100 Originalaufnahmen. Preis 50 Pfennig. Herausgegeben vom Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München. - Vorrätig in der Buchhandlung **G. W. Zaiser Nagold**

### Nur noch 300 000 „wirkliche“ Erwerbslose

Bk. Berlin, 8. November.

Anfang Oktober 1936 hatten wir einen Beschäftigtenstand von ungefähr 18 Millionen Arbeitern und Angestellten. Das sind — wenn man die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hinzurechnet — mehr als 1928 und 1929, den Jahren der letzten Hochkonjunktur. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat damit eins ihrer wichtigsten Ziele erreicht: Mit geringen Ausnahmen stehen alle Arbeiter und Angestellten in Arbeit. Die Tatsache, daß Ende September immer noch rund eine Million Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, widerspricht dem nur scheinbar. Denn ein Teil der noch vorhandenen Arbeitslosen besteht, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahresbericht ausführt, aus älteren, beschränkt oder gar nicht erwerbsfähigen Arbeitsträgern, die einen vollen Arbeitsplatz nicht mehr anfüllen können und deshalb für die meisten angebotenen Stellen nicht in Frage kommen. Gerade in den letzten Monaten ist es den Arbeitsämtern gelungen, viele dieser Kräfte wieder in Arbeit zu bringen, besonders, wenn es sich dabei um Verurteilte, besonders, wenn es sich dabei um Verurteilte handelte, in denen die Arbeitskräfte im Augenblick knapp sind. Ein erheblicher Teil dieser Arbeitslosen wird freilich niemals imstande sein, auch nur leichte Arbeiten zu übernehmen, und scheidet damit aus dem Bestand an tatsächlich verfügbaren Arbeitslosen aus. Gegenwärtig kann man, nach der Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung, schätzen, daß es höchstens noch 300 000 „wirkliche“ Arbeitslose gibt.

Die Zahlen verschleiern aber die Schwierigkeiten, die heute schon für die Arbeitsämter bei dem Arbeitseinsatz bestehen. Die Arbeitslosigkeit zeigt von Ort zu Ort große Unterschiede. In den meisten Städten ist sie weit höher als auf dem Lande. Ende September 1936 kamen im ganzen Reich auf 1000 Einwohner 15,7 Arbeitslose, und zwar in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern 30,2, in den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern 25,0, in den übrigen Städten und Gemeinden 8,1. Aber auch zwischen den Großstädten selbst bestehen noch große Unterschiede. So kommen auf je 1000 Einwohner in Breslau 55,7 Arbeitslose, dagegen in Remscheid 11,1 und in Stuttgart sogar nur 4,2. Neben den Noisgebieten um Hamburg, Altona, Harburg, in Sachsen und Thüringen haben auch Gebiete am Rhein, im Osten und besonders in Schlesien und in der böhmischen Schweiz noch verhältnismäßig hohe Arbeitslosigkeit.

### Sozialismus ist Gerechtigkeit

Gründungsgebung der NSDAP „Verkehr und öffentliche Betriebe“ in Berlin

Berlin, 7. November.

Als Abschluß der Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“, über die wir an anderer Stelle berichteten, fand am Freitagabend in der Reichshaushalle eine große Kundgebung statt.

Die Reichspost hat sich, so betonte Staatssekretär Ohnesorge, das höchste Ziel gestellt, ihren riesigen Apparat voll und ganz dem Führer zur Verfügung zu stellen. Wie auch in der Vergangenheit, so werde die Reichspost auch in Zukunft stets bestrebt sein, außerordentliche Leistungen zu vollbringen. Am Schluß seiner Ausführungen meldete Staatssekretär Ohnesorge Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß die Betriebsgemeinschaft Deutsche Reichspost sich stets reiflos für das neue Deutschland einsetzen werde.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß heute im Fernverkehr ein neuer Verkehrsteilnehmer vorhanden ist, in dem die vor 200 Jahren in Europa lebendig gewesene Kunst der Fahrten wieder erstehet. Dr. Todt besaßte sich sodann mit den Autobahnen. Schon die ersten Zählungen haben Aufschluß gegeben über die ungeheure Leistungsfähigkeit dieser Straßen. Zwischen Rosenheim und München sind innerhalb von 20 Stunden 40 000 Fahrzeuge gezählt worden. Dr. Todt betonte, daß der Kraftwagenverkehr ein gleichberechtigtes Glied im gesamten deutschen Verkehr darstelle.

Gegen ihren Willen ist die Reichsbahn feinerzeit, so hob der stellv. Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Kleemann nach der Ansprache Dr. Todts hervor, aus dem Reich herausgenommen worden. Diese Maßnahme hat jedoch den einen Vorteil gehabt, daß sie es möglich gemacht hat, sich von Parteieinflüssen und Sonderinteressen fernzuhalten. Die Isolierung ist keine Entfernung vom Volk, sondern nur vom Parlament gewesen. Es ist dafür gefordert worden, daß bei der Machtübernahme dem Führer ein Instrument zur Verfügung gestellt werden konnte, dessen Finanzen und technischer Apparat in Ordnung gewesen ist. Heute ist Regierung und Reichsbahn eine Einheit. Die Reichsbahn machte sich den Einsatz für das große Wiederaufbauwerk zur Ehrenpflicht. Auch auf sozialem Gebiet werde ganze Arbeit geleistet.

Hierauf ergriff Dr. Ley das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte: Solange die Menschheit besteht, ist um die soziale Ordnung gekümmert worden. So ist



Zum NSD-Studentenbundesführer ernannt, wurde der frühere Gaustudentenbundesführer von Baden, SS-Obersturmführer Dr. Gustav Scheel. Der bisherige Bundesführer Dr. Wilhelm hat nach Erfüllung seines Auftrages, die deutschen Studenten zu einem Kampftross für Adolf Hitler an den Hochschulen zu machen, die Bitte ausgesprochen, mit einer neuen Aufgabe betraut zu werden und ist bis dahin in den Stab Rudolf Hess aufgenommen worden.

(Weltbild, M.)

### Durch Starkstrom getötet!

Gutin (Hofstein), 8. November.

Am Kleinen Gutiner See ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall, dem der acht Jahre alte Richard Van Kau zum Opfer fiel. Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Telephon-Spielen“ und hatten zu diesem Zweck zwischen zwei Wädhlen einen Draht gespannt. Als die Jungen den Draht anziehen wollten, riß er und schlug gegen die nahe Hochspannungsleitung. Van Kau kam dadurch mit der 111 000-Volt-Hochspannungs-Beitung in Berührung und wurde sofort zu Boden geschleudert. Eine hinzueilende Frau versuchte mit einer Schürze die Flammen, die aus den Kleidern des unglücklichen Knaben schlugen, zu erlöchen. Sie wurde jedoch ebenfalls zu Boden gerissen und erlitt Brandwunden. Ebenso erging es einem hinzueilenden Mann. Erst ein hinzueilender Wehrmachtangehöriger sorgte dafür, daß niemand mehr an die Unglücksstelle heranging und daß der Strom ausgeschaltet wurde. Erst jetzt gelang es, den Knaben zu befreien. Die Brandwunden, die er erlitten hatte, waren jedoch so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

### Panzerversuch an einem Mörder

Selmski, 8. November.

Vor einiger Zeit wurde ein finnischer Kraftwagenführer auf der Landstraße neben seinem Kraftwagen in grausamer Weise ermordet aufgefunden. Der finnischen Polizei gelang es später, den Mörder festzunehmen. Als dieser am Samstagvormittag mit der Eisenbahn zum Verhandlungsort nach der nordfinnischen Stadt Wasa gebracht wurde, hatten sich dort etwa 500 andere Kraftwagenführer in aller Stille aus dem ganzen Lande versammelt. Sie griffen den Gefangenentransport an und versuchten, den Mörder zu lynchen. Dieser wurde von der Polizei nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht. Später forderten die Kraftwagenführer in einer Versammlung, daß der Mörder zur Todesstrafe verurteilt würde, die bekanntlich in Finnland abgeschafft ist.



Kämpfer am Spaniens Errennerung

Major Erquicia (links) ein alter Marokko-Kämpfer und Andalusier reinen Blutes, begründete im Juli 1936 nach dem Aufruf des General Franco zum Kampf gegen den Kommunismus ein Freikorps, das offiziell den Namen „Policia Morada“, d. h. berittene Polizei, führt. (Breschphoto, M.)

### Querschnitt durchs Reich

Hallenisch-britische Annäherung?

Nach langwierigen Verhandlungen ist ein italienisch-britisches Abkommen über die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs unterzeichnet worden, das am 16. November in Kraft tritt. Die gleichzeitig erfolgte Zurückziehung der britischen Grenzschutztruppe aus Adis Abeba wird in der italienischen Presse als „glückliches Anzeichen“ einer Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen gewertet.

Bund von 15 Millionen Frontsoldaten

In Rom wurde auf deutsche Anregung hin ein internationaler Ausschuss der Frontsoldaten gegründet, dem die Frontkämpferverbände des Deutschen Reiches, Großbritanniens, Frankreichs, der Ver. Staaten, Italiens, Belgiens, Ungarns, Österreichs, Bulgariens, Südamerikas, Griechenlands, der Tschechoslowakei, Polens und Rumaniens mit insgesamt 15 Millionen Mitgliedsen angehören.

Gefängnis besser als das „Sowjetparadies“

Nach dem mißlungenen Versuch des roten Schutzbundes im Jahre 1933 lösten zahlreiche österreichische Kommunisten nach der Sowjetunion. Die „dankebaren“ Leiter der Komintern hatten für ihre österreichischen Genossen keine andere Verwendungsmöglichkeit, als daß sie sie in den berüchtigten Verbannungslagern auf den Inseln der Otagobucht unterbrachten. Drei Jahre Aufenthalt in diesem „Sowjetparadies“ hat auch viele österreichische Marxisten vom Kommunismus geheilt. Jetzt trat eine Gruppe ehemaliger österreichischer Schutzbündler auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein, um sich wieder nach Österreich zurückzubewegen. Die früheren österreichischen Kommunisten erklärten, daß ihnen der Aufenthalt in österreichischen Gefängnissen lieber sei als in der Sowjetunion, deren Zustände ihnen einst in so lockenden Farben geschildert wurden.

Englands „Staatsfeind Nr. 1“

Der Führer der aufständischen Kräfte in Palästina, der den Mandatsbehörden während der Unruhen in den letzten sechs Monaten außerordentlich schwer zu schaffen gemacht hat und auf dessen Kopf eine Geldprämie gesetzt worden war, ist am Samstag im Kraftwagen von Transjordanien kommend, in Bagdad eingetroffen. Wie verlautet, haben die Behörden in Palästina nach der vorläufigen Befragung des Konflikt der Ausreise des Anführers der in der englischen Presse als der „Staatsfeind Nr. 1“ bezeichnet worden war, kein Hindernis in den Weg gelegt.

### „Das politische Deutschland“

Dritte Reichsarbeitsstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Christtums

nsq. Stuttgart, 8. November.

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Christtums, der Alfred Rosenberg als Brauftragter des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, vorsteht, veranstaltet vom 10. bis 22. November in Berlin ihre dritte Reichsarbeitsstagung. Ist schon die grundsätzliche Rede, die Alfred Rosenberg bei der zweiten Reichsarbeitsstagung in Verbindung mit der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“ hielt, gerade in weltanschaulicher Hinsicht von besonderer Bedeutung gewesen, so wird auch die diesjährige Tagung wieder ihren Höhepunkt finden durch die Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland“ am Sonntagabend, 21. November, zu der Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichserziehungsminister Kull eingeladen haben und bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort ererufen wird. Abends findet in der



Unsere Schulden und die der anderen

Bei jeder Gelegenheit, die nur möglich war, hat sich die ausländische Presse die Mühe gemacht, Fehler, Hinterzünge oder Spitzfindigkeiten im deutschen Finanzhaushalt ausfindig zu machen, aber sie war unglücklich. Einnahmen und Ausgaben stimmten immer überein, was man im Haushalt der betreffenden Kritiker allerdings nicht immer feststellen konnte. Unter Schauld ist, daß die Last der staatlichen Schulden auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet in Deutschland im Verhältnis zu anderen Ländern auffallend gering ist. In einem Gläubigerland, wie es Frankreich ist, ist die Belastung des einzelnen mit staatlichen Schulden jedoch so groß wie in dem Schuldnerland Deutschland, wie überhaupt die Schuldenlast des einzelnen in unseren Nachbarnländern größer ist als bei uns. (Graphische Werkstätten, M.)



Die Hamterische des Juden Nathan

Nach jahrelanger Arbeit des Steuerlehndienstes des Landesfinanzamtes Hamburg wurden riesenhafte Schiebungens des 60 Jahre alten Max Karl Nathan aufgedeckt, der große Gold- und Devisenmengen im Werte von über 700 000 Mark in seiner Wohnung versteckt hatte. Unter Bild zeigt die von der Polizei beschlagnahmten Gold- und Devisenmengen, die in Glasbehältern und Thermosflaschen verborgen unter einer Palme des Wintergartens gefunden wurden. (Weltbild, M.)

Krolloper eine große Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt ebenfalls ein Vortrag von Reichsleiter Rosenbergs steht.

Außer der Eröffnung der Buchausstellung und der großen Kulturkundgebung findet am 9. und 20. November eine Arbeitstagung der wissenschaftlichen Lektoren, am 21. und 22. eine solche der Landesdienststellenleiter statt. Hierbei wird den politischen Kämpfern für das deutsche Schrifttum über Fachgebiete wie Rassenkunde, Philosophie, Bevölkerungs-politik uho. von Männern berichtet, die sich aktiv für die Durchdringung der Wissenschaften mit dem weltanschaulichen Gedankengut des Nationalsozialismus einsetzen. So spricht Prof. Dr. Walz über das durch die Ver-änderung des Strafrechtsgesetzes so aktuelle Thema „Die Weltanschauung im neuen deutschen Recht“, Reichs-aminister Dr. Groß über „Rasse und Wissenschaft“, Reichsaminister Prof. Reinert über „Deutsche Vorge-richte im Weltanschauungs-kampf“, Leiter des Arbeitsdienst wird Generalarbeitsführer Dr. Decker, über die „Entwicklung des Volkswis-sens in Europa“, Dr. Leib-brand vom Außenpolitischen Amt der NSDAP, über „Deutschland und seine Wehrmacht“, Dr. Kaiser vom Reichsriegsministerium, über „Die Er-nährungsgrundlagen Deutsch-lands“ Hauptabteilungsleiter Stand-inger referieren.

Diese verschiedenartige Themenstellung wird in ihrer Lösung erneut die organische Ein-heit der nationalsozialistischen Weltanschau-ung zeigen und all den Menschen, die sich mit dem deutschen Schrifttum verbunden fühlen, neue Wege weisen.

**Fünf Jahre Gefängnis für einen Ehrabwärtiger**

Stuttgart, 8. November.

Nach wöchentlicher Verhandlung hat, wie die Justizpressestelle Stuttgart mitteilt, das Schwurgericht Stuttgart kürzlich den 68 Jahre alten ledigen Eugen Wein-brenner aus Stuttgart wegen fortge-setzter, zum Teil verleumdender Beleidigung und wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu der höchstzulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Weinbrenner wurde 1928 von einem Mün-chner Ehepaar K. und M. B. denunziert, ihre Belange im Streit um den Anteil der Frau am Nachlaß ihres Vaters, des 1925 verstorbenen Fabrikanten Eugen Adolf von Bodnang, zu vertreten. Anstatt sich nun in dem rechtlich schwierig gelagerten Fall auf den Rechtsanwalt im Prozeß zu verlassen, hat Weinbrenner teils aus Verschleppungs-absicht, teils aus persönlicher Verärgerung die Rechtsanwältin fortwährend gewechselt. Weiter hat Weinbrenner, als seine Verschlep-pungsakt bei Gericht nicht verling, sich an die Öffentlichkeit gewandt. Im Mai 1929 erschien eine an den Würt. Landtag gerichtete Druckschrift, der dann immer häufiger und meist unmittelbar vor einer angekün-digten Prozeßentscheidung in vielen Tausen-ten von Exemplaren weitere Flugblätter und Broschüren folgten. Es wurden nicht nur die am Erbstritt beteiligten Personen, sondern auch die mit den Prozeßen dienstlich befaßten Rechtsanwältin und Richter des Landgerichts und Oberlandesgerichts Stutt-gart und der damalige Justizminister auf das Schwerste und Niederträchtigste ver-leumdete und beschimpft.



Kreisleiter Mader von Nürtigen wurde zum Leiter der Gauendienststelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ernannt. (N.Z.-Presse-Verl.)

Nachdem Weinbrenner im Mai 1930 wegen des gegen ihn ergangenen Haftbefehls in die Schweiz und von da nach Frank-reich geflüchtet war, setzte er von dort die Verbreitung immer neuer Schmäh-schriften fort. In welsch abler, moralisch an Lan-deserrat grenzende Weise damals die von Strahburg aus verbreiteten Druckschriften in der eskalierenden Tagespresse, insbesondere im beginnenden Kampf um das Saargebiet, gegen Deutschland verwertet wurden, zeigen zahlreiche in der Hand des Gerichts befind-liche Zeitungen jener Zeit. In der letzten, im August 1935 erschienenen Schrift einem Buch von 233 Seiten, das an den Führer und Reichsminister als Gehalt nur Hilfe im Erbstrittstreit gedacht und nur in wenigen Exemplaren zum Verkauf gekommen sein soll, hat Weinbrenner den Reichsminis-ter Dr. Franz Niederrächting und heim-tückisch in den Schmutz zu ziehen versucht.

Im November 1935 von der Strahburger Polizei als misliebiger Ausländer bei Recht an die Grenze gestellt, wurde Weinbrenner auf Grund des gegen ihn vorliegenden Haft-befehls verhaftet. Das Schwurgericht hatte den ganzen außerordentlich umfangreichen Prozeßstoff durchgesehen und stellte fest, daß die den Angegriffenen gemachten Vorwürfe durchweg völlig unberechtigt sind und Weinbrenner zu den Ehrabwärtigern schlimmster Sorte gehört.

**Der tausendste Flugmotor in den Hirth-Motoren-Werken**

Stuttgart, 8. November.

Ein Jubiläum der Arbeit, ein echtes Familienfest feierte am Samstag die Hirth-Motoren G.m.b.H. in Juffen-hausen. Der „Jubiläum“, der tausendste Flugmotor des Modells HM 60 R. prangte inmitten des Saales. Diese Konstruk-tion von Deutschlands berühmtem Vorkriegs-flieger Helmut Hirth konnte sich seit fünf Jahren trotz der ironischen Entwid-

lung der Flugmotoren in der letzten Zeit an der Spitze der Sportflugmotoren halten. In seinen Begrüßungsworten warf Direktor Dr. Kähler einen kurzen Rückblick auf die an Ruhm und Erfolge reiche Geschichte des Jubiläum-Motors. Von brausendem Bei-fall begrüßt, ergriff dann der Betriebsführer Helmut Hirth das Wort, um allen Gefolgschaftsmitgliedern für ihre treue und unermüdete Mitarbeit zu danken. „Gibt es etwas Schöneres“, so rief er aus, „als leben-dige Maschinen zu bauen, die uns erlauben, uns von der Erde zu lösen, zu fliegen und frei zu sein und einen jahrtausende alten Wunsch des Menschen zu verwirklichen? Der Geist unserer Zeit, deren Richtlinien uns unser Führer gegeben hat, legt uns die Ver-pflichtung auf, auf dem Boden zu sein, damit wir zurückgewinnen Ehre und Freiheit unse-res Volkes.“

Stuttgart, 7. Nov. (Orientierungs-fahrt auf die Alb.) Die Nachrichten-abteilung 45 veranstaltete eine große Orien-tierungsfahrt, an der neben dem Komman-deur der Nachrichtentruppen V, Oberstleu-tnant Gehrt, zahlreiche Abordnungen der Nachrichtenabteilungen 24 und 35, der Auf-klärungsabteilung V, des Stinger NSAA., des Stuttgarter DAK., sowie eine Reihe von Fahrzeugen und Fahrer der Daimler-Benz-Werke teilnahmen. Mit 70 Fahrzeugen ging es auf die in herbstlicher Pracht lie-gende Schwäbische Alb. Fünf Punkte galt es anzufahren: das Nandeder Maar, den Reußenstein, den Fils-Kirprung, die Falken-stein-Höhle und den Bahnhof Mühlhausen-Grubbingen. Ueber Kirchheim, Bisingen galt der erste Besuch dem Nandeder Maar. Hin-auf ging es nach der Falkenstein-Höhle, die in kurzem Fußmarsch zu erobern ist. Von dort zurück und hinunter nach dem Reußen-stein und wieder hinunter zum märchenhaf-ten Idyll des Fils-Kirprunges und endlich hinunter zum Bahnhof Grubbingen. Das sportliche Ergebnis war ausgezeichnet, so-wohl bei Wehrmacht wie bei Zivilfahr-zeugen. Die Kilometerzahlen lagen zwischen 85 und 92 Kilometer.

Tübingen, 8. November. (Ein s r d e t e n -deutscher Dichter.) Im Auditorium Maximum der Universität las vor einer gro-ßen Hörerschaft der sudetendeutsche Dichter Wilhelm Beyer. Dieser Dichter, der als Journalist mitten im Leben steht und die großen brennenden Fragen der Zeit durch-denkend und zu fassen sucht, hat auch in seinen Gedichten und Romanen die Gegenwart offen behandelt. Das hatte er in seiner Lebens-geschichte „Schriftsteller im Grenzland“ selbst erzählt. Auch das Gedicht „Ritter, Tod und Teufel“ bezeugt diese Haltung. Seine über-wältigende Beherzung für Bismarck kam in dem ersten Kapitel seines großen nationalen Romans „Der Pächner“ zum Ausdruck.

Ulm, 7. Nov. (Am Zuchthaus vor-bei.) Ein unverbeßerlicher Dieb ist der in Ehingen wohnhafte, verh. Josef Walz. Wiederholt einschlägig bestraft, benutzte er in einem Neubau in Ehingen, wo er arbeitete, die Gelegenheit einer einziehenden Familie den ganzen Schmuck, der ihm allerdings leicht zugänglich war, an sich zu nehmen. Außerdem holte er auf der Bühne aus einem Kasten Weiszeugstoff, Hemden uho. Den Diebstahl führte er zwei Tage vor Austritt einer längeren Frei-heitsstrafe aus. Der Staatsanwalt sah es als eine besondere Frechheit an, daß der Angeklagte vor Austritt einer Strafe den Diebstahl ausführte. Er beantragte ein



Hier liegt „Elbe I“

Ein trauriges Denkmal ist für den Seemann diese Tonne, die hier der Tonnenleuer „Reuwert“ ausliegt. Sie trägt die Aufschrift „Wald“ und kennzeichnet die Anglasküste, wo das gelungene Feuerschiff „Elbe I“ mit den 15 tapieren deut-schen Seeleuten auf Grund liegt. (Scherl Bilderdienst. N.)

Jahrdrei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust und drohte ihm auch Sicherungsverwahrung an. Der Angeklagte bat flehenlich, ihm diesmal noch mildernde Umstände zu bewilligen. Das Gericht ließ nochmals Milder wälen und verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Ulm, 7. Nov. (Abtreibung.) Drei Angeklagte aus dem Kreis Biedlingen hatten sich wegen verführter Abtreibung bzw. wegen Beihilfe vor dem Schöffengericht Ulm zu verantworten. Das Opfer war ein 16 Jahre altes Mädchen. Die beiden 21 Jahre alten Burischen haben es, angelehnt ihrer Jugend, sehr toll getrieben. Wegen Beihilfe zu ver-führter Abtreibung erhielt der eine an Stelle von drei Wochen Gefängnis 150 RM., der andere an Stelle von drei Wochen Gefängnis 100 RM. Geldstrafe. Das Mädchen erhielt wegen verführter Abtreibung drei Wochen Gefängnis mit drei Jahren Bewährungsfrist.

**Die Hausfrau arbeitet mit**

Sie hilft bei der Durchführung des Vierjahresplanes — Sammelmeister in jedem Haus

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan hat die Geschäftsgruppe Ernährung die NS.-Volkswohlfahrt damit beauftragt, die Vorarbeiten für eine groß-zügige Organisation zur Verwertung der Abfälle in Angriff zu nehmen. Ziel dabei ist, die nicht ausreichende deutsche landwirt-schaftliche Erzeugung zu steigern.

An alle Volksgenossen und besonders an die Hausfrauen ist der Ruf „Kampf dem Verderb“ ergangen. Wie Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner großen Rede im Sportpalast angefordert hat, wird die NS.-



Arbeitsgemeinschaft durch Verlagsanstalt Hans, München

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er beschloß also, für heute abend im Gegenteil kühl, ruhig und mit großer Bestimmtheit aufzutreten und sich keinerlei Vorwürfe gefallen zu lassen.

Vielleicht ließe sich andern Tages durch passende kleine Geschenke die Stimmung wiederherstellen.

Ich werde sagen, dachte er, was ist denn dabei? Das kann vorkommen und wir sind ja jetzt alle wieder bei-einander. Also bitte, keine törichten Vorwürfe! Ich bin müde und angegriffen und brauche Erholung, also richte dich, bitte, darnach, liebe Alette. Wenn du nicht willst, daß unsere Bergnügungsreise zu Wasser wird, so lasse mich jetzt in Ruhe... Also werde ich sagen.

Mit diesem mannhafte Vorjabe wappnete er sich, als der Zug schon in den Bahnhof Rosenau einfuhr.

Er öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. Der Bahnsteig war hell erleuchtet.

Richtig, da stand schon Alette! — Ich habe es ja gesagt, daß sie sich unnötigerweise aufgeregt hat, dachte er.

Aber auf den ersten Blick bemerkte er auch, daß das Gesicht Alettes einen seltsamen Ausdruck zeigte. Nicht böse, nicht verbittert, nein, etwas ganz anderes, Rätselhaftes, lag in ihren Zügen, das seinen Vorjah völlig über den Haufen warf.

Sanft, zärtlich winkte er ihr mit lebhafter Bewegung zu. Aber Alette erwiderte keinen Gruß überhaupt nicht.

Kleinlaut, beinahe ängstlich öffnete er sogleich die Tür und eilte auf sie zu.

Nun da bin ich ja! Warum bist du denn in der Nacht... auf den Bahnhof gekommen und hast dir zweifelhafte Sorge

gemacht“, wollte er sagen. Aber Alette schnitt ihm das Wort ab. Sie hängte sich an seinen Arm und schmiegte sich an ihn. Aber nicht liebevoll.

„Komme, komme schnell!“ flüsterte sie und zog ihn zur Sperre hinaus. „Peter“, raunte sie in größter Erregung, sobald sie außer Hörweite der sich auf dem Bahnsteig tum-melnden Menschen waren, „Peter!“

Er erschrak, war bestürzt. — Kein Wort des erwarteten Vorwurfs!

„Was ist los? Wo sind die Kinder?“

„Peter, die Kinder sind verloren!“

„Es klang wie ein gedämpfter Aufschrei.“

„Gott im Himmel!“

„Verloren!“

„So rede doch!“

Sie hatte den Weg zum Gasthofe eingeschlagen. In Hast erzählte sie alles, was geschehen war, wie Guro ausstieg, um ihn in den Zug zurückzuholen, und dabei selbst zurück-blieb, wie Gitta schnell ausstieg, weil sie ihn zu sehen glaubte, wie Marit ausgeschickt wurde, um Gitta zu holen, und nicht mehr zurückkehrte, da sie längst da sein mußte, wenn sie nicht verloren gegangen wäre.

Im Gasthofe brach Alette fast zusammen. Es blieb nichts übrig, als sie zu Bett zu bringen.

Nun waren die beiden vereinsamten Eltern in ihrem Zimmer. Ein hübsches, sauberes Quartier, in dem man sich hätte wohl fühlen können, wenn die Umstände anders wären, dachte Peter Bardon, während er flüchtig die Ein-richtung des Zimmers musterte.

Und Alette begann sich zu erholen.

Gleichzeitig lehrten ihr aber auch die Kräfte wieder, ihrem Gemahl die längst erwarteten Vorwürfe in aus-giebiger Weise zu verabreichen.

Peter Bardon wehrte sich, indem er seinerseits auf die Unmännlichkeit und Kopflosigkeit hinwies, die Töchter nach ihm auszukühen; er betonte, daß der Erfolg ihm recht gebe.

Ein ärgerliches Pochen an der nächsten Wand seitens eines mißgestimmten Gastes beendete schließlich den Streit.

Man kam zuletzt in tiefer Nacht zu einem einigermaßen vernünftigen Ergebnis. — Herr Peter Bardon sollte in aller Frühe aufbrechen und auf sämtlichen Bahnhöfen der Strecke nach den Verlorenen Ausschau halten, was aller-dings bei seinen überaus mangelhaften Sprachkenntnissen schon seine Schwierigkeiten haben würde.

Dann legten sich die schwer geprägten Eltern zu Bett und ein sanfter Schlummer ließ sie auf einige Stunden Erholung finden.

Ein wundervoller Morgen brach an.

Lachende liebliche Landschaft ringsum.

Ein strahlender Himmel wölbte sich über den tauigen Wiesen, den goldig schimmernden Wäldern. Fröhliche, arbeitame Menschen ringsum. Auf der Weide tummelten sich die Kinder und munter klang ihr Gelächter in den Morgen hinaus.

Aber Herr Peter Bardon achtete nicht auf die Schönheit dieses ländlichen Lebens. Sorgenvoll und mit düsterer Ent-schlossenheit, wenn auch nicht ohne Hoffnung, brachte er den in der Nacht überlegten und zur Reise gebrachten Plan zur Ausführung, während ihn Alette bei voller durch das Unheil herbeigeführter Einigkeit der Ehegatten unter Mah-nungen und gutgemeinten Ratschlägen zum Bahnhof geleitete.

Doch schon am Abend desselben Tages kehrte er zurück, düsterer als zuvor, mit schwerbewölter Stirne, allein, ohne die Mädchen.

Seine Reise war ein völliger Mißerfolg gewesen. Nir-gends hatte er sich verständlich machen können, keinen Menschen hatte er selbst verstanden. Zwar mußte er von vornherein damit rechnen, allein er hatte eine unbestimmte Hoffnung gehabt, durch eine Fügung des Himmels auf einem der Bahnhöfe seine Töchter zu sehen, sie in die Arme zu schließen, sie der Mutter zurückzuführen zu können. Er hatte gehofft, durch seine Sprache die Bahnbeamten auf-merksam zu machen auf Mädchen, die aufgegriffen wurden und die gleiche Sprache redeten. (Fortsetzung folgt.)

**Volkswohlfahrt** eine Sammelorganisation zur planmäßigen Erfassung und Verwertung der gesamten Küchenabfälle auf die Weine stellen. Diese bis jetzt nicht verwerteten Abfälle bedeuten zusätzliche Futtermittel für die Schweinemast. Durch Errichtung von Schweinemästereien am Rande der Städte wird die V.V.-Volkswohlfahrt eine nützbringende Verwertung der Abfälle sicherstellen.

Es ist beabsichtigt, in jedem Haus besondere, diesem Zweck dienende Sammelzimer aufzustellen. Für die Organisation der Abholung, des Fuhrdienstes, der Entleerung und sachgemäßen Verarbeitung der Abfälle zu Futtermitteln, für die Anlage der Mästereien usw. liegen die Pläne bereits vor.

Voraussetzung für das Gelingen dieses großangelegten Planes ist naturgemäß die aktive und verständnisvolle Mitarbeit der Hausfrau selbst. Sie hat jetzt die Möglichkeit, ohne eigentliche Opfer die noch nicht ausreichende eigene Fettverfügung von sich aus mit zu fördern und damit gleichzeitig, gewissermaßen aus dem Nichts, neue Werte zu schaffen.

### Für 12 Reichspfennige übers aroßes Wasser

**Tit.: Ein Brief von Württemberg nach Chile und was er alles erlebt**

Von unserer Berliner G. W.-Sondervortretung

G. W. Fort sind nun unsere blauen Junges auf unseren deutschen Kriegsschiffen. Vor spanischen Küsten liegen oder kreuzen sie, im Norden und Süden des angeblich so unruhigen Landes. Damit hat das Marine-Postbüro in Berlin wieder eine Menge zu tun bekommen. Wenn unsere „Blauen“ auch in fernen Ländern sind, so würden sie doch dagegen protestieren, wenn die Postverbindung mit der Heimat nicht funktionieren würde. Kaum geht das Schiff vor Anker, so wird doch nichts schneller erwartet als die Barkasse mit dem dicken Postfach. Der Schiffszahlmeister hat dann die Verteilung unter sich.

Ja, das hört sich alles sehr einfach an. Das Schiff läuft in den fremden Hafen ein und schon kommt eine Barkasse mit dem Postfach, sei es in Havanna oder in San Francisco, oder wie jetzt an der spanischen Küste. Der Zauberschlüssel dazu ist einzig und allein die Organisation des Marine-Postbüros in Berlin.

### Man braucht keine Anschrift

Von keinem alten Württchen und keiner sehnsüchtigen Seemannsbraut wird verlangt, daß sie über Häfen und genaue Anschriften in fremden Ländern orientiert sind, daß sie wissen, wann und wo der Kreuzer „Admiral Scheer“ nun mit ihrem Hans oder Frick anlegt. Alle



diese Sorgen können sie getrost dem Marine-Postbüro anvertrauen. Als Anschrift genügt der Name und der des betreffenden Kriegsschiffes und die Worte „Durch das Marine-Postbüro Berlin“. Zur Zeit bewältigen drei Beamte den gesamten Postverkehr unserer Kriegsmarine. Im Weltkrieg waren es über 110 Beamte und in unserer traurigen Nachkriegszeit konnte ein, nicht mal voll beschäftigter, Beamter die Arbeit bewältigen. Nicht nur Privatpost vom Matrosen bis zum Kapitän, sondern auch Dienstsachen und Geldüberweisungen werden durch das Marine-Postbüro befördert, das seit dem Jahre 1867 besteht und auch die Telegramme zu den Schiffen funkt.

### Die plombierte Fahrt

Wie ist nun der Weg der Briefe in die weite Welt? Erst einmal werden sie sortiert. Sie verschwinden in großen Fächern, die den Namen der in Frage kommenden Schiffe tragen. Täglich laufen auf dem Marine-Postbüro die Nachrichten über die Anlaufzeiten und Orte der Panzerschiffe und Torpedoboote ein. Heute müssen alle Briefe, die für den „Admiral Scheer“ bestimmt sind, ihren Weg nach Südspanien antreten. Schnell werden sie aus ihren dunklen Fächern befreit und es geht in einen großen und ebenso dunklen Postfach, der dann fest und gewissenhaft verschürt und plombiert wird. Ein rotes Fähnchen flattert an diesem Postfach. Es soll die Briefe vor fremden, unbefugten Zugriffen schützen. Aber das laugt noch nicht. Ein zweites Monstrum von Zed verfährt sie noch einmal, das ebenfalls plombiert wird, aber diesmal ein weißes Fähnchen trägt, das in englischer und französischer Sprache das Dessen des deutschen Postguts unterlegt. Es ist das internationale Kennzeichen für Marinepostungen. Jetzt geht die Fahrt los. Die vielen kleinen und großen Briefe erraten bald, daß sie sich in einer Eisenbahn befinden. Da sie alle auf den „Admiral Scheer“ wollen, steht ihnen keine sehr lange Seereise in Aussicht, wie z. B., wenn die Reise nach Havanna ginge. Da hätte dann ein feiner

und schneller Passagierdampfer zu mitgenommen und an ihren Bestimmungsort getragen. Aber nein, diese Briefe sind alle froh, daß sie dem „Admiral Scheer“ nicht bis Japan nachreisen müssen, denn das wäre sonst eine Reise von 14 Tagen, die durch ganz Sibirien geht. Es geht über die deutsche zur Schweizer Grenze, von der Schweiz wieder ins Land Italien. Das sind alles Ereignisse, die so ein Postfach wohl oder übel über sich ergehen lassen muß.

### Zustellung — ohne Postamt

Aber was ist jetzt los? Wo befinden sich unsere Briefe? Sie gehören doch auf ein spanisches Postamt, werden von da abgeholt und zum Schiff getragen? Pöflich befinden sie sich auf dem Generalkonsulat in Genua. Es ist Krieg. Und im Krieg ist eben alles anders. Im Weltkrieg haben die Briefe sogar manchmal gar nicht ihren Bestimmungsort erreicht, wenn sie in die Hände der Feinde gerieten. Im Krieg ist mit allen Ausnahmefällen zu rechnen und da ist es möglich, daß die abenteuerlichste Jagd einsetzt, um dann endlich nach Monaten in die Hände derer zu gelangen, die sehnsüchtig auf einen Gruß seit langer Zeit aus der fernen Heimat warten.

Jetzt wird es lustiger. Man ist auf dem Wege von Genua zum „Admiral Scheer“. Die Klomben werden gelöst. Die Nummer des Postfachs stimmt; d. h. sie schließt sich der des vorhergehenden an, also ist keine Postsendung verloren gegangen. Endlich ist der Brief bei dem ungeduldigen Frick; der Schiffszahlmeister hat die Verteilung beendet. Glückliche und frohe Gesichter — ein Gruß aus der Heimat überwiegt doch alles, wenn auch Palmen und der tiefblaue Himmel des Südens noch so lodern.

Könnten wir doch auch so billig reisen. Wohl! Reichspennig hat der Brief gekostet. Von Württemberg nach Chile, nach Spanien, nach Japan, nach Afrika, nach Australien; der Brief kostet 12 Reichspennig, denn der Postfach geht plombiert zwar durch fremdes Land, aber er reist zu deutschen Schiffen, also auf deutschem Boden.

### Für die Jugend

Das Läuten der Kirchenglocken macht immer einen herrlichen Eindruck auf uns. Vorüber wir am meisten freuen, ist die Tatsache, daß die Glocken, von denen jede auf einen anderen Ton abgestimmt ist, so herrlich ineinanderklängen. Wenigstens in bescheidener Form können wir

### das Läuten der Glocken

mit recht einfachen Mitteln nachahmen. Sängen wir einen Feuerhaken an einem Bindfaden auf und schlagen wir mit einem Hämmerchen dagegen, dann haben wir bereits eine „Erfahrungsglocke“, die einen sehr wohlklingenden Ton abgibt. In der Küche werden wir aber noch andere Gegenstände aufspüren, die sich nicht minder gut zu diesem Versuch eignen. So beispielsweise können wir ganz aus Metall bestehende Gabeln vorteilhaft verwenden, ebenso geben Teelöffel und Gabeln ein geeignetes Material ab. Den „Glockentrost“ bauen wir so, daß wir quer über zwei Stuhlbeinen einen längeren Stoch legen. An diesem Stoch werden in genügendem Abstand voneinander die einzelnen „Erfahrungsglocken“ aufgehängt. Noch zweckmäßiger ist es, den Stoch an mehreren Stellen einzufädeln, damit die aufgehängten „Glocken“ nicht verrutschen. Bei genügender Übung wird es auch selbst bei diesen mehr als bescheidenen „Glocken“ gelingen, ein recht harmonisches Geläut zu erzielen. Sollte sich allerdings erweisen, daß der eine und andere Gegenstand in das Geläut nicht recht hineinpaßt, dann ist es besser, ihn auszuscheiden. Besser mit weniger „Glocken“ arbeiten, als solche mitverwenden, die stören und Mißklänge hervorrufen.

### Humor

„Ja, Frau Fiedle, wieviel Toilettengeld gibt Ihnen im Durchschnitt Ihr Mann?“

„Je nachdem, mal einen Groschen oder einen Scher, je nachdem, in was für einem Vokal wir uns befinden.“

Die Dame trug einen kostbaren Perlianermantel.

„Wieviel Schuhe braucht man zu so einem Perlianermantel?“

„Nur eins.“

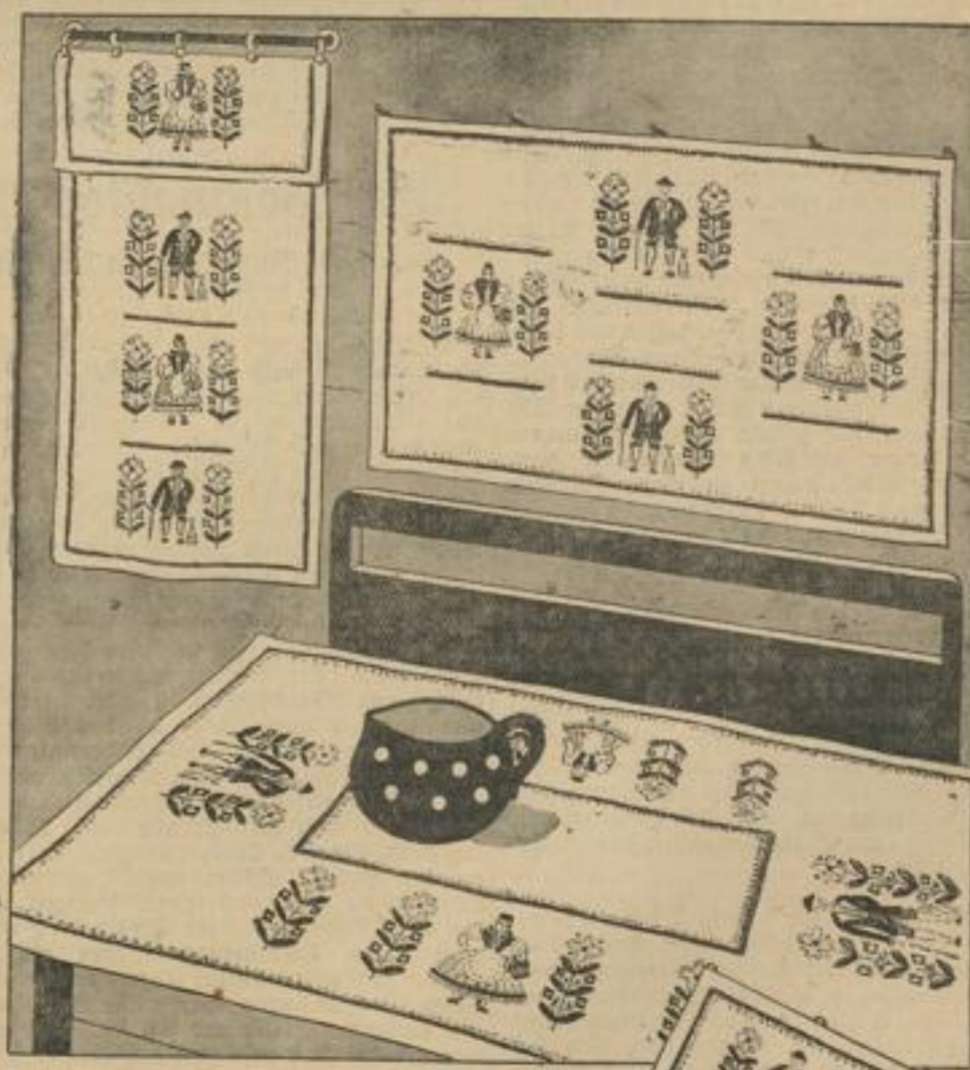
„Nur eins?“

„Ein Schuh, das ihn einer Frau faul.“

Frau Mater kommt zum Arzt: „Wissen Sie, Herr Doktor, ich mache mir ernste Sorgen um meinen Mann. Er ist manchmal so geistesabwesend. Ich rede oft eine geschlagene Stunde, und dann merke ich mit einem Male, daß er kein Wort gehört hat. Ist das nun eigentlich eine Krankheit?“

„Je nachdem“, sagte der Doktor ruhig, es kann auch eine Begabung sein.“

## Für die Küche



Bestimmen Sie nicht auch Euch, Ihre Küche mit dieser schönen Garnitur wohllich auszugestatten? Fröhlich und lebendig haben die Trachtenfiguren und Bilderränge auf dem hellen Grundstoff, für den Sie mittelstarke Farben wählen. Sie haben mit mittelstarken Baumwollgarnen in den Sticharten des geeigneten Motives die Blüten in frischen, natürlichen Farben. Die Trachten können auch in einer Farbe schattiert oder lebhaft bunten gehalten werden, wobei schwarz zu rot, blau oder grün in guten Kontrast steht. Der Abbildung gemäß werden die Figuren, die Blüten und das kleine Häuschen dem Grundstoff der Stoffmusterstelle übertragen. Das Decor-Album Nr. 52612 IV enthält die Muster für je 2 Frauen und Männer und 12 Wollmuster. Auf dem Mäster sind die richtigen Größen und die Verteilung der Motive nochmals genau angegeben. Für das jährliche Hand- und Innere Dekorationskästchen erhalten Sie unter Nr. 52613 das Decor-Album für 1,50 m. Kante.

# Der Sport vom Sonntag

## VfB vor der Halbzeit-Meisterschaft

### Stuttgarter Kickers und Union Bödingen zurückgefallen / Göppingen findet wieder Anschluss

Besser hätte sich der VfB. Stuttgart diesen Sonntag wirklich nicht wünschen können. Er selbst siegte auf eigenem Platz über den Stuttgarter Sportklub überraschend klar mit 4:2, und gleichzeitig gab es in Degerloch die noch größere Ueberraschung, daß die Kickers vom S.S.V. Ulm mit 5:2 hereingelegt wurden. Damit nicht genug liegen auch noch die Stuttgarter Sportfreunde in Zuffenhausen und die Bödingen in Ehlingen einen Punkt hinten. So liegt der VfB. nunmehr, nach Verlustpunkten gerechnet, ganz klar in Führung. Die Halbzeitmeisterschaft dürfte den Bewegungsspielern jedenfalls kaum noch zu nehmen sein. Dagegen ist die Abstiegfrage wieder offener denn je, nachdem Göppingen am Sonntag endlich zu seinem ersten Sieg kam. Cannstatt mußte mit 0:3 Toren die Ueberlegenheit der bisher so unglücklich kämpfenden Göppinger anerkennen.

Auf dem VfB-Platz in Stuttgart sahen 4 000 Zuschauer ein schnelles und durchweg spannendes Spiel. Auf Seiten des VfB. waren die alten Kämpfer Kuh und Koch in Hochform, während beim Sportklub die Käufer Götz und Pragl, sowie Metzger als Stärker am produktivsten arbeiteten. Bei Halbzeit stand es 1:1, wobei das eine Sportklubtor auf Kosten des VfB.-Läufers Jahn ging, der in der Bedrängnis ins eigene Netz lenkte. Nach der Pause gingen die Platzbesitzer aber dann innerhalb einer Viertelstunde auf 4:1 davon, während der Sportklub mit einem stark anrückenden Abwehrstör auf 4:2 herankommen konnte. Die VfB.-Mannschaft hat trotz mehrfachen Erfahres damit klar unter Beweis gestellt, daß sie dieses Jahr in Württemberg zweifellos erste Rechte auf den Meistertitel geltend macht. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Klingler-Waiblingen geleitet, der für den nichterfahrenen Verbandsschiedsrichter einsprach. Er tat sein möglichstes, blieb aber eben Behelfsmann.

In Degerloch waren 3000 Zuschauer Zeuge einer schwachen Kickerspartie. Bis Halbzeit ging es noch mit 1:1, aber nach dem Wechsel legten die Ulmer einen Zwischenspielt ein, der sie innerhalb kurzer Zeit mit 4:1 in Führung brachte. Die Kickers kämpften zwar unentwegt und Metzger konnte auch ein Tor auslösen, aber dann jagte Johnson den 5. Treffer ins Kickersstor und damit war das Spiel endgültig entschieden. Während die Ulmer in diesem Spiel fortuna auf ihrer Seite hatten, kämpften die Kickers recht unglücklich, denn das Ergebnis ist zweifellos zu hoch ausgefallen. Den Löwenanteil am Sieg des S.S.V. hat dessen hervorragender Torwart Stadelmayer. Zur gleichen Zeit gab es in Zuffenhausen ein Unentschieden. Mit 2:2 trennten sich der VfB. Zuffenhausen und die Stuttgarter Sportfreunde nach einem recht mäßigen Kampf. Schiedsrichter Red. Ehlingen war diesem Treffen nicht ganz gewachsen und so gab es einmal mehr recht unliebsame Szenen auf dem Felde. Dabei wurde Zuffenhausens bester Mann, der Verteidiger Gertl, wegen Täuschlichkeit vom Platz gestellt. Dagegen sah man in Ehlingen die Sportfreunde gegen Union Bödingen in einem herrlichen Spiel, das 1:1 endete. Hervorzuheben ist dabei, daß Schiedsrichter Gewinner-Stuttgart eine ausgezeichnete Spielleitung zeigte. Die Ehlinger führten bis kurz vor Schluß verdienstlos mit 1:0, um dann kurz vor Spielende durch ein Eigentor den Bödingern zum Ausgleich zu verhelfen. Große Freude herrschte in Göppingen, als es dem dortigen Sportverein gelang, gegen die Sportvereinsvereinigung Cannstatt den ersten Sieg zu erringen. Der seitherige Göppinger Mitteläufer Färber gab dabei als Sturmführer den Ausschlag zu dem 3:0-Sieg, während Höfer in der Hintermannschaft das zu Null sicherte.

Die Spiele um den Tschammer-Pokal gehen langsam ihrer Entscheidung entgegen. Der erste Endspielteilnehmer wurde am Sonntag in Gelsenkirchen ermittelt, wo der F.C. Schalke nach schwerem Kampf als glücklicher 5:2-Sieger über den F.C. Schwabmünster heroborging. Das Wiederholungsspiel aus der vierten Vorkampfrunde zwischen VfL Venrath und Borussia Worms — das erste Treffen endete bekanntlich in Worms unentschieden 3:3 — im Düsseldorf Rheinstadion brachte den Worms einen ebenfalls knappen 3:2-Sieg. So wird nunmehr am 22. November in Leipzig der zweite Endspielteilnehmer im Spiel gegen den VfB. Leipzig ermittelt.

Der Reichssportführer hat die siegreichen SA-Stürme von 4 SA-Gruppen aus dem Reichsgedächtnis, wie auch die siegreichen Mannschaften aus dem Schiefwettbewerb zum Fußballländerspiel Deutschland-Italien einladen.



Zweimal Koch vom VfB. Stuttgart. Der alte Kämpfer lieferte am Sonntag wieder ein hervorragendes Spiel. Links sehen wir ihn in rassistem Zweikampf mit Eyssele (S.C.) und rechts umgeht er gewandt einen Sportklubverteidiger. (Bild: Kraus.)

## Gehinge schlug sich blendend

### Die deutschen Waldlaufmeisterschaften in Freiburg / Syring wurde Erster

Die 19. Deutsche Waldlaufmeisterschaft wurde am Sonntag in der Nähe der Kreisstadt Freiburg entschieden. Max Syring gewann den Einzellauf auf der 9,4 Kilometer langen Strecke in 32:10,4 Minuten ganz überlegen vor Forstwart-Darmstadt und Eberhardt-Neustadt/Gaard und sicherte sich damit zum dritten Male in ununterbrochener Folge den stolzen Titel eines Deutschen Waldlaufmeisters. Genau so unangefochten belegte wie schon im Vorjahre der russischstämmige Turnerverein Wittenberg mit den Käufern Syring, Schönrod und Böttcher in der Mannschaftswertung den ersten Platz.

Rund 50 Einzellaufer und ein Dutzend Mannschaften gingen an den Start. Nach zwei Bahnrunden ging es durch den Möslpark und schon nach wenigen Kilometern führte die Strecke steil bergauf. Der mit dem Gelände gut vertraute Freiburger Stadler wies zunächst dem Felde den Weg. Dicht

hinter ihm lagen stets die Wittenberger Syring und Schönrod. Nach zwei Drittel des Weges hatte Syring die Spitze, während der Würt. Meister, Gehinge-Stuttgarter Kickers, dem Freiburger Stadler den zweiten Platz streitig gemacht hatte. Der Titelverteidiger Syring zog auf dem letzten Teil des Weges seinen Mitbewerbern weiter davon und traf mit 150 Meter Vorsprung als Erster am Ziel ein, von den annähernd 3000 Zuschauern mit lebhaftem Beifall bedacht. Zweiter wurde Fernhoff-Darmstadt mit etwa dem gleichen Abstand vor Eberhardt, dem mit nur wenigen Metern Abstand getrennt Berg, Gehinge, Dymke als die nächsten folgten.

**Einzellauf 9,4 Kilometer:** 1. Max Syring, Wittenberg 32:10,4 Min.; 2. Fernhoff-Darmstadt 33:30,3; 3. Eberhardt, Darmstadt 34:04,4; 4. Berg-Köln 35:00,4; 5. Gehinge-Stuttgarter Kickers 35:00,4. **Mannschaftslauf:** 1. Württembergischer Turnerverein Wittenberg mit den Käufern Syring, Schönrod, Böttcher 17 Punkte; 2. Darmstadter Kickersklub 22 P.; 3. S.C. Althaus Dresden 26 P.; 4. Reichsbahn- und Volkspolizei-Stuttgart 40 P.

## Er-Weltmeister Möller groß in Fahrt!

### Deutscher Rad-Sieg im Vierländer-Steherkampf in der Stadthalle

Eigenbericht der NS-Pressen  
wi. Möller, Möller...! — dröhnten die Anfeuerer der über 6000 Zuschauer, wenn beim Großen Steherpreis von Stuttgart in der Stuttgarter Stadthalle der Deutsche hinter seinem Motorschrittmacher Garman (Neuhof) unhaltbar in Front zog. Der deutsche Erweltmeister Erich Möller (Hannover) ist wieder da! Doch er feierte in früheren Jahren gezeigte überlegene Fahrkunst einigermaßen wieder erreicht hat, das zeigte er am Samstagabend. Möller war in Hochform! Er siegte gegen den kampfstärksten sympathischen Franzosen Terreau. Die Leitung des französischen Gastes war ebenfalls nicht nur taktisch und technisch noch nicht an das Können Möllers heranreichte. Den Höhepunkt des außerordentlich spannenden Kampfes, der in vier 20-Kilometer-Läufen ausgetragen wurde, brachte der letzte entscheidende Lauf. Möller lag beim Start in dritter Position, Terreau an der Spitze. Möller mußte mindestens Lützel Wanzleried (Bern) schlagen, um den Sieg sicher zu stellen. Dies gelang ihm ohne große Anstrengungen, aber als er immer wieder versuchte, Terreau von der Spitze zu verdrängen, waren alle Bemühungen umsonst. Möller gab sich schließlich mit dem zweiten Platz zufrieden, nachdem er seine vorausgegangenen zwei Läufe gewonnen hatte und ihm der Sieg nicht mehr zu entreißen war. Auch die vorausgehenden kampfreichen Amateurrennen brachten ausgezeichnete Leistungen.

**Großer Steherpreis von Stuttgart** (Amal 20 Kilometer): 1. Lauf: 1. von Oest, Gindhoven; 2. Lauf: 1. Möller, Hannover 21:29; 3. Lauf: 1. Möller 20:46 Minuten; 4. Lauf: Terreau 22:00 Minuten. **Gesamtergebnis:** 1. Möller 13 Punkte, 2. Terreau 11 Punkte, 3. von Oest 9 Punkte, 4. Wanzleried 5 Punkte.

## Mannschaftsringler überraschen

### Wangen und Königsbrunn in Form

Die Kämpfe um die württembergische Meisterschaft im Mannschaftsringler

brachten am vergangenen Samstag wieder eine Reihe von Ergebnissen, die sehr überraschten.

In der Gruppe I gab es in Wangen ein sensationelles Ergebnis, denn die bisher ungeschlagene Mannschaft des T.S.V. Münstler verlor einwandfrei mit vier zu drei Siegen. Königsbrunn nahm sich auf eigenem Platz im Kampf gegen Völkung sehr viel vor und trat mit einer Mannschaft an, der von vornherein Siegesaussichten gegeben werden mußten. Und tatsächlich gelang den Königsbrunnern ein klarer Sieg über Völkung. In der Gruppe II hatte Feuerbach mit Ehlingen leichte Arbeit, obgleich die Ehlinger einen vorbildlichen Kampfsinn und sehr beachtliches Können zeigten. — Das erste Unentschieden im Verlauf der bisherigen Pflichtkämpfe fiel in Zuffenhausen beim Kampf mit dem T.S.V. Bad Cannstatt. Beide Mannschaften waren gleichwertig. — In Gersbach bewies Göppingen erneut, daß die bisherigen Siege nicht von ungefähr kamen. Es spricht immerhin sehr für die Göppinger Ringer, daß sie der kampfstarken Eberbacher Mannschaft auf deren eigener Matte eine recht deutliche Niederlage beibringen konnten.

## Handball spiele fürs WSW

Als erstes Jahrgang des D.R.G. haben die Handballer am Sonntag im ganzen Reich ihre Spiele zu Gunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Es traten dabei sowohl die Mannschaften der Männer als auch die der Frauen in Aktion. In Württemberg kam eine ganze Anzahl solcher Spiele zur Durchführung, die erfreulicherweise in den meisten Austragungsarten nicht nur einen sportlichen, sondern, was an diesem Tag das wichtigste ist, auch einen finanziellen Erfolg aufzuweisen hatten. So stellte Ulm mit seinem Spiel Wehrmacht gegen Stadtklub mit mehr als 1500 Zuschauern einen neuen Rekord in die

## Alles auf einen Blick

**Süddeutsche Gau Liga.**

**Gau Württemberg**

Stuttgarter Kickers	-	1. S.S.V. Ulm	3:5 (1:1)
VfB. Stuttgart	-	Stuttgarter S.C.	4:2 (1:1)
VfL Zuffenhausen	-	Sportklub Stuttgart	7:3 (2:1)
Sportklub Ehlingen	-	S.S.V. Bödingen	1:1 (1:0)
S.S.V. Göppingen	-	Sportklub Cannstatt	3:0 (2:0)

**Der Stand der Spiele:**

VfB. Stuttgart	Sv. gem. un. bl. Tore	Pkt.
VfB. Stuttgart	7 6 0 1	21:11 22
Stuttg. Sportfreunde	9 4 2 2	14:15 11
Stuttgarter Kickers	8 4 2 2	16:13 10
Union Bödingen	8 4 2 2	12:11 10
Stuttg. Sportklub	8 3 2 3	15:14 8
VfL Zuffenhausen	9 3 2 4	12:13 8
S.S.V. Ulm	8 2 1 4	21:15 7
Sportfreunde Ehlingen	8 2 2 4	10:15 6
S.S. Göppingen	7 1 2 4	7:10 4
Sv. Bgg. Bad Cannstatt	8 2 0 6	9:20 4

**Gau Schwaben**

Eintracht Frankfurt	-	Oberbacher Kickers	3:1
S.C. Heilbronn	-	S.C. Stuttgart	0:0
Sportklub Heilbronn	-	Sportklub Heilbronn	3:3
S.S. Esslingen	-	Union Heilbronn	3:2

**Gau Baden**

VfL Mühlburg	-	S.S.V. Waldhof	3:4
S.S.V. Sandhofen	-	1. S.C. Birzheim	1:1
VfL Mannheim	-	Freiburger S.C.	3:0

**Gau Bayern**

Flugzw. München	-	1. S.C. Nürnberg	1:7
S.S.V. Würzburg	-	Waldhof München	1:0
S.S.V. Nürnberg	-	VfL Ingolstadt	0:0

**Tschammer-Pokal**

**Socialklub in Gelsenkirchen**

S.C. Schalke 04	-	S.C. Schalke 04	3:2 (0:0)
-----------------	---	-----------------	-----------

**Wiederholungsfinale in Düsseldorf**

VfL Venrath	-	Borussia Worms	2:3 (2:3)
-------------	---	----------------	-----------

**Endspiele**

**In Stuttgart**

Schweiz	-	Cheerich	1:3 (0:1)
In Bielefeld	-	Schweiz	2:1 (1:0)

**Württembergische Bezirksklasse**

**Abteilung Unterland**

S.C. Kornweilheim	-	Deilbronn S.C.	3:3
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
VfL Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1

**Abteilung Stuttgart**

VfL Gaildorf	-	VfL Gaildorf	2:0
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1

**Abteilung Oberland**

S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	4:0
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1
S.S.V. Gaildorf	-	S.S.V. Gaildorf	1:1

**Abteilung Schwaben**

S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	3:3
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1

**Abteilung Baden**

S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1

**Abteilung Bayern**

S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1
S.S.V. Heilbronn	-	S.S.V. Heilbronn	1:1

**Handball**

**Winterhilfsspiele in Württemberg**

Kreis Joller	-	Stadtklub Stuttgart	4:14
Stadtklub Stuttgart	-	Stadtklub Stuttgart	14:13
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	10:15
Stadtklub Stuttgart	-	Stadtklub Stuttgart	11:11
VfL Gaildorf	-	Stuttgarter Kickers	20:8
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	9:5
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	3:7
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	7:5
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	10:8
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	4:14
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	9:5
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	9:5
VfL Gaildorf	-	Waldhof Heilbronn	13:8

**Handball**

VfL Gaildorf	-	S.S.V. Heilbronn	17:0
VfL Gaildorf	-	S.S.V. Heilbronn	17:0
VfL Gaildorf	-	S.S.V. Heilbronn	17:0
VfL Gaildorf	-	S.S.V. Heilbronn	17:0

In der Beziehung auf Neben einer Menge kleinerer Handballtreffen, in denen oft die württembergische Bezirksklasse mit der Gauklasse gepaart war, kamen aber auch einige recht interessante und für die Spielförderung der einzelnen Abteilungen recht aufschlussreiche Treffen zum Austrag.

Im Vordergrund des Interesses stand das Treffen in Laiflingen Kreis Joller gegen Stadtmannschaft Stuttgart 4:14 (2:5). Ueber 500 Zuschauer sahen hier einen großartigen Handballkampf, der allerdings in der zweiten Halbzeit eine ziemlich einseitige Angelegenheit für die Stuttgarter wurde. Eine Ueberausung erlebte man im Ulmer Winterhilfs-Handballspiel. Das Spiel Wehrmacht gegen Stadtmannschaft hatte großartige, padende Kampfmomente, da beide Parteien mit technisch guten Leistungen aufwarteten. Der knappe 14:12-Sieg der Soldaten ist in erster Linie auf den schlaggewaltigen Sturm zurückzuführen. Eine zweite Wehrmacht-Mannschaft trat in Tübingen auf den Plan. Auch hier konnte die Mannschaft der Turngemeinde nicht Schritt halten mit den Leistungen der Wehrmachtangehörigen und mußte eine dem Spielbericht nach verdiente 10:15-Niederlage einstecken.